

Der Jugendbeirat bei JUGEND für Europa

Erfahrungen, Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus dem ersten Zyklus - Evaluierungsbericht

Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Struktur und Aufgaben des Jugendbeirats
- 3 Anlage des Monitoring Prozesses und Evaluierungsinstrumente
- 4 Untersuchungsfragen und Auswertungsmethodik
- 5 Darstellung und Analyse der Ergebnisse
 - 5.1 Qualitätsbereiche des Jugendbeirats
 - 5.2 Wirkungsbereiche des Jugendbeirats
- 6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für den nächsten Zyklus
- 7 Fazit

Eva Feldmann-Wojtachnia/ Barbara Tham
München, Mai 2025

1 Einleitung

Im Rahmen der Umsetzung der Jugendprogramme der Europäischen Union (EU) und vor dem Hintergrund langjähriger Erfahrungen im Bereich der Förderung von Jugendpartizipation hat JUGEND für Europa 2023 einen Jugendbeirat¹ eingerichtet, um junge Menschen stärker an der Programmumsetzung zu beteiligen. Wie die vorliegende Evaluierung zeigen kann, hat das Konzept funktioniert und es wurde damit eine neue Dimension von ernsthafter Beteiligung von jungen Menschen erreicht. Entscheidend hierfür war, dass man auf allen Seiten bereit war zu lernen.

Die Etablierung eines Jugendbeirats steht im Kontext vielfältiger europäischer Zielsetzungen zur Jugendbeteiligung. Jugendpartizipation ist die handlungsleitende Maxime der europäischen Jugendpolitik der Europäischen Union (EU) und ihrer Jugendprogramme Erasmus+ Jugend (E+J) und des Europäischen Solidaritätskorps (ESK). Die EU-Jugendstrategie (2019-2027)² setzt hierfür, insbesondere mit Bezug auf das Leitprinzip 'Teilhabe junger Menschen', den normativen Rahmen:

“

„In Anerkennung des Potentials, dass (sic!) alle jungen Menschen der Gesellschaft zu bieten haben, sollten alle politischen Maßnahmen und Tätigkeiten in Bezug auf junge Menschen ihrem Recht Rechnung tragen, im Wege einer substanziellen Teilhabe von jungen Menschen und Jugendorganisationen an der Entwicklung, der Umsetzung und der Nachbereitung von sie betreffenden Maßnahmen teilzuhaben.“³

Ein Schwerpunkt der EU-Jugendstrategie widmet sich dem Bereich ‚Engage‘ zur verstärkten Förderung der Beteiligung junger Menschen. Eine aktive Mitwirkung wird für alle Projekte der EU-Jugendprogramme gefordert und durch bestimmte Aktionen wie die Jugendpartizipationsprojekte oder die Solidaritätsprojekte besonders gefördert. In der *Jugendbeteiligungsstrategie der EU*⁴ wird diese Zielsetzung nochmals unterstrichen und darauf hingewiesen, junge Menschen auch an Beratungsprozessen bei der Umsetzung der EU-Jugendprogramme zu beteiligen.

In diesem Zusammenhang versteht sich die Etablierung eines *Jugendbeirats bei der Nationalen Agentur JUGEND für Europa (JfE)*⁵ als zentrales Element der Umsetzung der EU-Jugendprogramme und deren Weiterentwicklung. Er wurde Anfang 2023 gegründet, um die Perspektiven, Erfahrungen und Einschätzungen junger Menschen mit Erasmus+ Jugend (E+J) und dem Europäischen Solidaritätskorps (ESK) bei der Programmumsetzung und ihrer Weiterentwicklung zu berücksichtigen. Die Einrichtung des Jugendbeirat bei JfE ist in das europäische SNAC-Projekt *New Power in Youth*⁶ eingebunden. Dieses hat u.a. zum Ziel, im Rahmen einer strategischen Partnerschaft von sieben Nationalen Agenturen und drei SALTO Ressource Centers⁷ die EU-Jugendprogramme durch wirksame Jugendbeteiligung auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene zu unterstützen.

Auch in Deutschland ist die aktive Beteiligung junger Menschen in Politik und Gesellschaft ein prioritäres Thema der Jugendstrategie der Bundesregierung⁸, das sich auch im Nationalen Aktionsplan für Kinder-

¹ <https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/jugendbeirat/>

² <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52018DC0269&from=en>

³ EU-Jugendstrategie 2019-2027 (2018/C456/01), S. 3 (2C)

⁴ https://participationpool.eu/wp-content/uploads/2020/11/ParticipationStrategy_SinglePageDesign_DE-1.pdf

⁵ <https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/jugendbeirat/>

⁶ <https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/projekte/new-power-youth/>

⁷ <https://salto-youth.net/rc/inclusion/>; <https://salto-youth.net/rc/participation/rx/see/>; <https://salto-youth.net/>

⁸ <https://jugendstrategie.de/>

und Jugendbeteiligung⁹ wiederfindet. Ziel ist die Förderung einer sichtbaren und wirkungsvollen Beteiligung junger Menschen an den sie betreffenden Entscheidungen. Sie sollen aktiv in Politik und Gesellschaft mitwirken können - informiert, qualifiziert, transparent und verbindlich.

Zur Etablierung des Jugendbeirats hat sich JUGEND für Europa auf die Fachexpertise von Prof. Dr. Waldemar Stange von der Leuphana-Universität Lüneburg gestützt. Im Projekt JugendPolitikBeratung¹⁰ entwickelte er innovative Ansätze für Jugend-Beteiligungsverfahren und berät das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) bei der Umsetzung. Die Konzepte und Methoden sollen junge Menschen dabei unterstützen, sich bei der öffentlichen Meinungsbildung und in politische Entscheidungsfindung aktiv einzubringen. Der von Prof. Stange entwickelte 'Partizipationswürfel' als Analyse- und Dialoginstrument, eine Weiterentwicklung der Partizipationsleiter, bildet dabei die theoretische Grundlage zum modellhaften Aufbau einer konsultative Jugendbeteiligungsstruktur, wie dem Jugendbeirat.

2 Struktur und Aufgaben des Jugendbeirats

Nach einem partizipativen, eineinhalb jährigen Entwicklungsprozess wurde der Jugendbeirat bei JUGEND für Europa Anfang 2023 konstituiert. In der Nationalen Agentur wurde ein Organisations-Team mit zwei Referentinnen und einer externen Honorarkraft als geschäftsführende Stelle eingerichtet. Die Auswahl der Mitglieder erfolgte durch ein paritätisch besetztes Komitee mit drei Referentinnen von JfE und drei jungen Menschen, so dass der Jugendbeirat im Mai 2023 die Arbeit aufnehmen konnte. Die Sitzungen werden durch eine externe Moderatorin begleitet.

Mit der Etablierung des Jugendbeirats wurde auch eine Satzung¹¹ verabschiedet, die am 1. Januar 2023 in Kraft trat und mit dem Ende der Laufzeit der EU-Jugendprogramme am 31.12.2027 endet. Hier sind der konsulative Charakter des Gremiums, sowie die Rechte und Pflichten der Beteiligten festgelegt. Die Satzung wurde 2022 in einem Prozess gemeinsam mit jungen Menschen erarbeitet. Paragraph 1, Abschnitt (1), beschreibt die Aufgaben und Ziele wie folgt:

„

*„Der Jugendbeirat soll gewährleisten, dass die Meinungen, Anregungen und Ideen von jungen Menschen bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der EU-Programme Erasmus+ Jugend und ESK Berücksichtigung finden. Die Beteiligung der jungen Menschen als Adressat*innen und Nutzer*innen der EU-Jugendprogramme erfüllt eine wichtige konsulative Funktion.“*

Gemäß Paragraph 1, Abschnitt (2) liegen die Aufgaben des Jugendbeirats in der Beratung von JfE und dem BMFSFJ sowie bei der Vertretung und Mitwirkung im Nationalen Beirat. Kernmerkmal für die Zusammensetzung des Jugendbeirats - wie in Paragraph 2 beschrieben – ist es, eine „möglichst hohe Vielfalt an Lebensrealitäten und Perspektiven“ abzubilden. Auch sollten die jungen Menschen „möglichst eigene Erfahrungen mit den EU-Jugendprogrammen mitbringen“. Für das Rollenverständnis ist wichtig,

⁹ <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/255790/551bfbff6b37cbd260ce5ab147c6dd7c/nap-kinder-und-jugendbeteiligung-auszug-abschlussdokumentation-data.pdf>

¹⁰ <https://www.leuphana.de/institute/ifsp/forschung-projekte/jugendpolitikberatung.html>:
<https://jugendpolitikberatung.de/good-practice-1/>

¹¹ Abzurufen unter <https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/jugendbeirat/>

dass die Mitglieder *als Person* berufen sind (§2 (4)). Entsprechend Paragraph 13 der Satzung können bei Bedarf Arbeitsgruppen gebildet werden. Diese „arbeiten selbstorganisiert und bestimmen ihre eigene Struktur und Arbeitsweise“ (§2 (3)). Bei der ersten Sitzung des Jugendbeirats am 05.-07.05.2025 wurden demgemäß folgende fünf Arbeitsgruppen eingerichtet, von denen vier AGs während des 1. Zyklus die Arbeit aufgenommen haben:

- AG Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit
- AG Programmatik, Zugang und Antrag
- AG Diversität
- AG Awareness
- (AG Nachhaltigkeit).

Satzungsgemäß wurden bei der Sitzung zwei Sprecher*innen des Jugendbeirats gewählt und Microsoft Teams als Kommunikationstool festgelegt. Die erste Sitzung, bei der 17 der 20 Mitglieder anwesend waren, diente darüber hinaus dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Aufbau einer vertrauensvollen, wertschätzenden und motivierenden Arbeitsatmosphäre sowie der Vermittlung aller notwendigen Informationen zu Zielen und Aufgaben des Jugendbeirats und der relevanten Strukturen.

Während des ersten Zyklus des Jugendbeirats fanden vier Sitzungen in Präsenz statt.¹² Für fehlende Mitglieder fand einmal jährlich eine digitale Nachbereitung der Sitzungen statt. Zur Unterstützung wurde durch das Organisations-Team von JUGEND für Europa eine kontinuierliche, fachliche und pädagogische Begleitung gewährleistet und die Sitzungen durch eine externe Referentin für Jugendbeteiligung strukturiert moderiert. Zwischen den Sitzungen in Präsenz arbeiteten die Arbeitsgruppen des Jugendbeirats weitestgehend eigenständig und es fanden einige Online Meetings zur Abstimmung statt. Für die Art und Weise des Umgangs haben die Mitglieder des Jugendbeirats bei der ersten Sitzung festgelegt, eine Debattenkultur zu pflegen, die ein wertbasiertes, strukturiertes, demokratisches Miteinander zur Grundlage hat. Die Arbeit soll aber auch Spaß bereiten und auf den Grundprinzipien von Achtsamkeit beruhen. Sie soll respektvoll, kooperativ und inhaltlich fokussiert ablaufen und konstruktive Kritik ermöglichen, so dass sich alle Mitglieder gleichermaßen beteiligen können und Gehör finden.¹³

3 Anlage des Monitoring Prozesses und Evaluierungsinstrumente

Bei der Konzipierung und Etablierung des Jugendbeirats war es der Nationalen Agentur wichtig, den Prozess von Anfang an intensiv wissenschaftlich zu begleiten¹⁴, fachliche Expertise einzubinden und den Umsetzungsprozess zu evaluieren.

“

„Wichtig sind auch Evaluation und Monitoring. Weil, selbst wenn viele Dinge gut in der Zusammenarbeit laufen, gibt es Learnings. Es gibt Punkte, die noch verbessert werden können. Es gibt Punkte, wo am Anfang so ein bisschen Try and Error-mäßig geschaut wurde: was funktioniert, was funktioniert nicht. Da gibt es jetzt schon klare Vorstellungen, was im zweiten Zyklus anders gemacht werden

¹² 5.-7.5.2023, 10.-12.11.2023, 26.-28.4.2024, 8.-10.11.2024; die Protokolle der Sitzungen sind auf der Webseite von JUGEND für Europa veröffentlicht; siehe: <https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/jugendbeirat/>

¹³ Ausführlicher siehe das Protokoll der 1. Sitzung vom 5.-7.5.2023.

¹⁴ Siehe neben den oben erwähnten wissenschaftlichen Herleitung und den Konzeptionspapieren der Leuphana Universität auch für die Etablierungsphase: [YPL JBB Abschlussbericht 20230909](#).

soll und das wird sicherlich dann auch in den nächsten Zyklen so weitergehen. Aber ohne Monitoring und Evaluation auf verschiedenen Ebenen geht das nicht.“ (UA)¹⁵

Neben der Leuphana Universität, die bei der Konzipierung des Jugendbeirats wissenschaftlich beratend mitgewirkt und deren damalige Mitarbeiterin die Sitzungen als Moderatorin aktiv begleitet hat, wurde nach Hälfte der Amtszeit ab Mitte 2023 das Centrum für angewandte Politikforschung (CAP) der Ludwig-Maximilians-Universität München mit der Evaluierung beauftragt. In diesem Zusammenhang hat das CAP in Abstimmung mit JUGEND für Europa ein Evaluierungskonzept entwickelt. Dieses legt die Kriterien für qualitative Jugendbeteiligung des Bundes¹⁶ zugrunde sowie die theoretische Basierung der Leuphana Universität Lüneburg¹⁷ zur Etablierung des Jugendbeirats.

Das Forschungsinteresse der Evaluierung zielt vor allem auf die Analyse und die Bewertung des Jugendbeirats als konsultatives Beteiligungsinstrument durch die Mitglieder und die verantwortlichen Umsetzungsakteure. Sie ist explorativ und prozessorientiert angelegt. Ein besonderer Fokus richtet sich dabei auf die Zusammensetzung und Arbeitsweise des Jugendbeirats, auf dessen institutionelle Einbindung, das Zusammenwirken mit JUGEND für Europa, mit dem Nationalen Beirat sowie mit dem BMFSFJ. Aus der Perspektive der befragten Akteure werden die Wirkungen des Jugendbeirats in der ersten Phase der Umsetzung (2023-25) dargestellt, die Gelingensbedingungen herausgearbeitet und Empfehlungen für die Weiterentwicklung in der zweiten Phase der Umsetzung abgeleitet.

Grundlage für die Evaluierung des Jugendbeirats durch das CAP sind folgende Untersuchungselemente:

- fünf halbstrukturierte Einzelinterviews mit den zwei verantwortlichen Mitarbeiterinnen von JUGEND für Europa, der dortigen Referentin für Inklusion und Vielfalt, der Moderatorin des Jugendbeirats, dem zuständigen Fachreferenten des BMFSFJ;
- sechs halbstrukturierte Gruppeninterviews á zwei Personen mit insgesamt 12 Mitgliedern des Jugendbeirats;
- ein Online Survey für die Mitglieder des Jugendbeirats, an dem sich insgesamt 13 Personen beteiligt haben sowie
- teilnehmende Beobachtung bei Sitzungen des Jugendbeirats und den Nationalen Beirats und Gespräche mit einzelnen Mitgliedern des Jugendbeirats am Rande von Veranstaltungen.

Die Interviews waren leitfadengestützt und wurden teilweise online, teilweise Face-to-Face geführt; sie dauerten in der Regel ca. 60 Minuten. Zur Auswertung wurden sie verschriftlicht, dabei zur besseren Lesbarkeit minimal sprachlich redigiert und anonymisiert. Die im Bericht verwendeten Zitate von den Mitgliedern des Jugendbeirats sind mit (JB) gekennzeichnet. Alle anderen Zitate stammen von den unterstützenden Akteuren - dem Organisationsteam, der Moderation, der Nationalen Agentur und dem BMFSFJ - und sind mit (UA) abgekürzt. Es gilt hervorzuheben, dass die Sichtweisen der verschiedenen

¹⁵ Die im Text mit Anführungszeichen gekennzeichneten Zitate entstammen der vorliegenden Evaluierung des Jugendbeirats. Die Abkürzung (UA) steht für „Unterstützende Akteure“, (JB) für Mitglieder des Jugendbeirats; ausführlicher siehe weiter unten.

¹⁶ <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/204010/affa15d77c0b4a8da7e6c476e77446fc/mitwirkung-mit-wirkungsqualitaetsstandards-fuer-kinder-und-jugendbeteiligung-data.pdf>

¹⁷ Stange, Waldemar (o.J.): Etablierung eines Jugendbeirats. Abzurufen über <https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-ifje/jugendbeirat/>; besonders Partizipationswürfel, S. 05.

Akteure und der Mitglieder des Jugendbeirats grundsätzlich nicht auseinanderfallen, sondern ein sehr rundes, sich ergänzendes Gesamtbild ergeben.

Die Online-Umfrage wurde vom 14.02.-22.03.2025 ergänzend zu den qualitativen Interviews, die jeweils zu zweit stattfanden, durchgeführt. Als zusätzliches Feedbacktool gab die Umfrage den Mitgliedern des Jugendbeirats die Möglichkeit, sich einzeln und anonym zu ihren Erfahrungen im ersten Zyklus zu äußern, ggf. Kritik anzubringen oder Verbesserungen anzuregen. Die Online-Umfrage ist kurzgehalten und umfasst 16 Fragen zur Mitwirkung, Zusammenarbeit und Zusammensetzung des Jugendbeirats wie auch zu den Ergebnissen und dem Follow up. Bei 8 Fragen besteht die Möglichkeit zu einem Kommentar und 3 Fragen sind offen konzipiert, um Begründungen zu erfahren.

Insgesamt haben sich 13 Mitglieder des Jugendbeirats an der Umfrage beteiligt, wenngleich nicht alle Fragen von allen Personen beantwortet wurden. Das Sample umfasst 4 weibliche, 6 männliche, 1 diverse Person und 2 Personen, die keine Angabe zum Geschlecht gemacht haben, zwischen 19 und 28 Jahren. 5 der Befragten befanden sich zur Zeit der Umfrage im Bachelorstudium, 4 im Masterstudium, eine Person absolvierte einen Freiwilligendienst und eine Person war im Praktikum; zwei Befragte haben zu ihrer derzeitigen Beschäftigung keine Angabe gemacht.¹⁸

Zudem wurden folgende Quellen in die Auswertung einbezogen:

- Protokolle der Präsenzsitzungen¹⁹
- Interview mit zwei Mitgliedern des Jugendbeirats zu Einblicken in die Arbeit des Jugendbeirats²⁰
- Offizielle Dokumente²¹ zur Einordnung in den jugendpolitischen Rahmen.

Das Untersuchungsvorhaben, das Frageinteresse und das Auswertungsraster wurden eng mit JUGEND für Europa abgestimmt und dem Jugendbeirat vorgestellt. Die Evaluierung rückt die Selbsteinschätzung der Mitglieder des Jugendbeirats und der weiteren Akteure - Organisationsteam und Verantwortliche bei JUGEND für Europa, Moderation, BMFSFJ - in den Mittelpunkt und hat einen explorativen, multiperspektiven Charakter.

4 Untersuchungsfragen und Auswertungsmethodik

Die Erarbeitung der Evaluierungsfragen für die wissenschaftliche Begleitung des ersten Zyklus des Jugendbeirats erfolgte in enger Abstimmung mit JUGEND für Europa und umfasst folgendes, vorwiegend exploratives, Untersuchungsinteresse:

- Welche Erfahrungen wurden in der ersten Phase der Umsetzung gemacht und welche Gelingensbedingungen können daraus abgeleitet werden?
- Wie zufriedenstellend ist die Zusammensetzung des Jugendbeirats aus Sicht der Beteiligten?
- Inwieweit ist der Jugendbeirat partizipativ, repräsentativ und inklusiv?

¹⁸ Im Folgenden werden die Ergebnisse der Online-Umfrage in einen Kasten gesetzt aufgeführt, so dass sie sich optisch von den Ergebnissen der Interviews abheben.

¹⁹ Abzurufen über <https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/jugendbeirat/>

²⁰ Ebenda.

²¹ Mit jeweiligem Verweis in den vorausgegangenen Fußnoten.

- Wie konstruktiv gestaltet sich die Zusammenarbeit innerhalb des Jugendbeirats und mit JUGEND für Europa?
- Wie gut funktioniert die Kommunikation mit den Mitgliedern des Jugendbeirats und untereinander? Welche Wege werden genutzt?
- Welche Themen und Inhalte bestimmen die Arbeit des Jugendbeirats?
- Wie gestaltet sich die institutionelle Rückbindung zu JUGEND für Europa, zum Nationalen Beirat und dem BMFSFJ?
- Wie ist die strukturelle Einbindung des Jugendbeirats?
- Gelingt es den Mitgliedern und Beteiligten, einen Ownership Gedanken zu entwickeln?
- Welche Empfehlungen lassen sich auf den bisherigen Erfahrungen für den zweiten Zyklus des Jugendbeirats (2025-2027) ableiten?

Zur Auswertung der Aussagen aus den Interviews und der Online-Umfrage wurden sechs zentrale Qualitätsbereiche identifiziert, anhand derer die erhobenen Daten systematisch bezogen auf das oben formulierte Frageinteresse hin beschrieben und ausgewertet wurden. Dabei stehen die beteiligten jungen Menschen, die Themen und Inhalte der Beteiligung, die Methoden der Beteiligung, die Formen der strukturellen Verankerung, die institutionellen Kontexte sowie der Grad der Autonomie im Mittelpunkt der Evaluierung.

Die Bewertung der qualitativen Entwicklung des Jugendbeirats in der Etablierungsphase erfolgt dementsprechend entlang der folgenden Dimensionen für gelingende Beteiligungsprozesse:

Sechs Qualitätsbereiche



Quelle: Eigene Darstellung, entwickelt aus den Qualitätsstandards für Kinder- und Jugendbeteiligung²²

Zudem wurden zur Evaluierung des ersten Zyklus drei hauptsächliche Wirkungsbereiche gemäß dem Beratungsauftrags des Jugendbeirats identifiziert:

²² Vgl. <https://standards.jugendbeteiligung.de/modelle-zur-beteiligung-von-kindernund-jugendlichen/>

- der Aufbau des Jugendbeirats und seiner Kapazitäten als neues Beratungsgremium als Teil von JUGEND für Europa mit einer eigenen Struktur und eigenen Kommunikationsformen,
- die Beratungstätigkeit und die Begleitung der operativen Arbeit von JUGEND für Europa anhand einer (qualifizierten) Jugendperspektive aus dem Jugendbeirat und
- die jugendpolitische Positionierung gegenüber der EU-Kommission bezüglich der Umsetzung und Weiterentwicklung der EU-Jugendprogramme.

Wirkungsbereiche



Kapazitätsaufbau
des Jugendbeirats

- Kommunikation
- Arbeitsgruppen

Beratung & Begleitung
von JUGEND für Europa

- Programmumsetzung

Positionierung gegenüber
der EU-Kommission

- EU-Jugendprogramme
- Positionspapiere

Quelle: Eigene Darstellung

5 Darstellung und Analyse der Ergebnisse

5.1 Qualitätsbereiche des Jugendbeirats

5.1.1 Mitglieder des Jugendbeirats

Der Jugendbeirat sollte sogleich für die erste Amtszeit möglichst heterogen zusammengesetzt werden. Um dies zu erreichen, hat sich JUGEND für Europa in der Implementierungsphase beraten lassen, unter anderem von der Referentin für Inklusion und Vielfalt der Nationalen Agentur. Die Ausschreibung wurde möglichst niedrigschwellig gestaltet und erfolgte über diverse Kanäle und viele Organisationen, die ihrerseits junge Menschen angesprochen haben. Die Bewerbungen wurden nicht nur über schriftliche Anträge eingereicht, sondern auch per Video. Die Auswahlrunde wurde möglichst niedrigschwellig von drei Personen von JUGEND für Europa und drei jungen Menschen durchgeführt.

Die meisten Befragten empfinden die Zusammensetzung des Jugendbeirats als sehr vielfältig, was beispielsweise die Herkunft, das Alter, Migrationserfahrungen oder auch politische Orientierung anbelangt. Diese Einschätzung wird auch durch die Ergebnisse der Online-Umfrage bestätigt.²³

„ „Ich finde das super bereichernd, wie die Zusammensetzung ist. Ich finde es auch super spannend, dass die Perspektiven ganz unterschiedlich sind. Für mich ist der Jugendbeirat schon super divers.“ (JB)

„Ich finde uns schon sehr divers, da wir aus unterschiedlichen Hintergründen und Ecken kommen und auch mit unterschiedlichen Problemen zu tun haben oder auch unterschiedliche Sichtweisen mit einbringen. Ich glaube, wir sind da ganz gut aufgestellt. Aber natürlich geht es immer noch diverser.“ (JB)

„Ich bin jetzt mit dem ersten Zyklus, muss ich sagen, insofern zufrieden, als dass ich das Gefühl habe, wir haben wirklich sehr unterschiedliche Perspektiven in den Jugendbeirat geholt.“ (UA)

Es gab aber auch kritische Stimmen, die sich eine inklusivere Zusammensetzung gewünscht hätten und denen spezifische Gruppierungen gefehlt haben. Um diese fehlenden Gruppen im zukünftigen Jugendbeirat zu integrieren, bedarf es aus ihrer Sicht aber der besonderen Ansprache und Betreuung, damit sie auch tatsächlich mitwirken können.

„ „Die Zusammensetzung des Jugendbeirats war sehr vielfältig, ein gutes Abbild der Gesellschaft. Es haben aber auch Gruppen gefehlt, zum Beispiel Jugendliche mit Behinderungen.“ (JB)

„Der Jugendbeirat vertritt nicht die gesamte, breite Gesellschaft. Im Hinblick auf Bildung, Religion, migrantische Hintergründe, ländliche Regionen, Familienstände, queere Personen könnte der Jugendbeirat diverser sein.“ (JB)

„Repräsentativ für die Jugend in Deutschland, das geht gar nicht, das geht nie. Davon muss man sich auch lösen, das kann man eigentlich nie erreichen, weil Jugend in Deutschland viel zu divers dafür aufgestellt ist.“ (JB)

„Was mir wichtig wäre, wenn man auf Diversität und Inklusion darauf achtet, das wirklich auch realistisch umzusetzen, also nicht diesen Charakter einfach zu haben, wir wollen inklusiv und divers sein, aber sich nicht über die Konsequenzen auch bewusst ist und auch die möglichen Ressourcen bereitstellt, die möglichen, also das alles, was nötig ist, um dann wirklich die Leute mitzunehmen.“ (JB)

Die Vielfalt im Jugendbeirat wurde zugleich als eine Herausforderung für die Zusammenarbeit eingeschätzt. Die große Herausforderung bei der Auswahl bestand deshalb aus Sicht des Organisationsteams darin, möglichst große Diversität herzustellen, gleichzeitig aber auch nach den Vorerfahrungen zu schauen, die in Bezug auf Beteiligung und Programm bereits vorhanden sein sollte.

„ „Grundsätzlich ist der Jugendbeirat schon sehr divers zusammengesetzt. Es ist aber schwierig, auf einer solch komplexen Ebene noch mehr benachteiligte Jugendliche einzubinden. Junge Menschen auf Bundes- und Europaebene zu beteiligen bedeutet, dass es um komplexe Themen und Strukturen geht, diese liegen dann weit weg von der Lebenswelt Jugendlicher, von ihrem Alltag und hat wenig zu tun mit ihren

²³ Siehe die Ergebnisse in den grau hinterlegten Einschüben im Text.

konkreten Interessen und Anliegen. Das wird es immer schwieriger junge Menschen mit geringeren Chancen zu erreichen.“ (UA)

„Es gibt Grenzen der Diversität, die ich in so einem Beirat abbilden kann. Er ist zu einem gewissen Maße divers, aber er vertritt eben trotzdem nicht alle Gruppen junger Menschen, die in Deutschland denkbar sind. Und das ist auch nicht realistisch.“ (UA)

Zu Beginn des Jugendbeirats gab es zwischen den Mitgliedern des Jugendbeirats Unstimmigkeiten bezüglich des Auswahlverfahrens, da es drei feste Sitze für den DBJR und zwei für die EuroPeers gab. Dies war in der Entwicklungsphase des Jugendbeirats so festgelegt worden, da diese Mitglieder zwar als Personen berufen wurden, aber auch dauerhafte Strukturen repräsentieren. Das war aber einigen jungen Menschen nicht transparent und verständlich, da sie sich selbst am Auswahlverfahren beteiligten mussten. Aus diesem Grund wurden die Zusammensetzung des Jugendbeirats und das künftige Auswahlverfahren intern ausgiebig diskutiert und für die neue Auswahlrunde ein angepasstes Vorgehen abgestimmt. Die jeweils nunmehr drei Vertreter*innen des DBJR und der EuroPeers werden nicht mehr nur delegiert, sondern müssen auch an dem Auswahlverfahren teilnehmen.

“ „*Es gab erstmal so ein gewisses Unverständnis. Man muss natürlich auch sehen, dass das gut ist, dass es die festen Plätze gibt, dass man sich darüber austauscht und dann guckt, wie kann man das weiterentwickeln. Und es ist okay, dass man etwas unfair empfindet, aber dann muss man gucken, wie können wir dann gemeinsam daran arbeiten, einen Konsens finden, dass es für alle eben passt, dass wir auch alle Perspektiven mit drin haben.“ (UA)*

Mit den Erfahrungen aus dem ersten Zyklus des Jugendbeirats und im Bestreben, die Zusammensetzung möglichst divers zu gestalten, wurde das Kriterienraster für die Bewerbungen für den neuen Zyklus angepasst. Das Auswahlgremium für den neuen Jugendbeirat ist erneut paritätisch mit drei Personen von JUGEND für Europa und drei jungen Menschen unter anderem aus dem ersten Jugendbeirat, die im kommenden Zyklus nicht mehr aktiv sind, besetzt.

Insgesamt gesehen wurde die Zusammensetzung des ersten Beirats jedoch sehr positiv bewertet und war für die Mitglieder eine gute und bereichernde Erfahrung.

“ „*Es waren alles 20 sehr motivierte junge Menschen, die auch offen dafür waren, in den Austausch zu treten. Und ich glaube, das hat auch die Zusammenarbeit ausgemacht, dass wir einfach auf Augenhöhe miteinander diskutiert haben und Lösungen gesucht haben. Und man hat halt jedes Wochenende aufs Neue, wenn wir uns getroffen haben in Präsenz und auch sogar in den digitalen Sitzungen gemerkt, dass da einfach ein ganz, ganz großer Wille da ist, etwas für die nächsten jungen Generationen zu verbessern und auch ein Stück weit zu erleichtern.“ (JB)*

„Was ich richtig cool finde, ist wie wir als Jugendbeirat uns entwickelt haben und zusammengewachsen sind, von gar nichts bis zu was sind wir jetzt. Eine sehr starke Entwicklung, die teilweise auch sehr schwierig war. Als erste Generation hat man viel Spielraum, aber dies ist auch sehr schwierig. Jetzt gehen wir in den zweiten Zyklus, manche kommen, manche gehen, manche bleiben. Die nächste Generation hat dann schon ein Gerüst, eine Konstruktion, an der sie sich orientieren kann.“ (JB)

Beteiligung der Mitglieder an den Sitzungen²⁴

²⁴ Die hellgrau hinterlegten Texte beziehen sich auf die Ergebnisse der Online-Umfrage unter Mitgliedern des Jugendbeirats und bestätigen bzw. ergänzen die Ergebnisse aus den qualitativen Interviews.

Gemäß der Online-Umfrage war es nur vier Mitgliedern möglich, tatsächlich an allen Sitzungen teilzunehmen. Weil die Mitglieder als engagierte junge Menschen auch in anderen Zusammenhängen aktiv sind oder in einem Auslandssemester waren, konnte der überwiegende Teil von ihnen nur teilweise an den Sitzungen teilnehmen. In der Online-Umfrage geben 7 von 10 Befragten an, dass sie sich neben dem Jugendbeirat noch in einem weiteren gesellschaftlichen Bereich wie bei den Pfadfindern, in der Studierendenschaft, im Sportverein, in einer politischen Partei oder einer Jugendorganisation engagieren. Aus Sicht der meisten Mitglieder bestanden weitreichende Möglichkeiten, die eigenen Ansichten in den Jugendbeirat einzubringen. Die allermeisten Befragten haben sich in einer der Arbeitsgruppen des Jugendbeirats beteiligt. In der Online-Umfrage bewerten die Befragten die Beteiligungsmöglichkeiten auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 10 (voll und ganz) mit durchschnittlich 8,5 weit im oberen Bereich. Ihre Einschätzung, von den Möglichkeiten Gebrauch gemacht und sich tatsächlich eingebracht zu haben, fällt etwas niedriger aus und wird durchschnittlich mit 7 bewertet.

Zusammenarbeit im Jugendbeirat

Im Jugendbeirat herrschte grundsätzlich ein gutes Klima der Zusammenarbeit nach 'innen' unter den Mitgliedern sowie mit JUGEND für Europa und der Moderation, wie auch nach 'außen' mit dem Nationalen Beirat und dem BMFSFJ sowie der Evaluation.

Die Befragten des Online-Surveys bewerten die Zusammenarbeit der Mitglieder untereinander in Schulnoten ausgedrückt weitgehend als 'gut' oder 'sehr gut', im Durchschnitt mit 2,0. Es zeigen sich aber auch einige kritische Stimmen: zwei von 11 Befragten bewerten die Zusammenarbeit als 'befriedigend' und eine Person nur als 'ausreichend'.

Grundsätzliche oder größere Meinungsverschiedenheiten haben 7 von 13 Befragten wahrgenommen. Es wird angemerkt, dass diese weniger inhaltliche Aspekte betrafen, sondern grundlegend den Umgang miteinander, die Art der Kommunikation, „Raum für sich einzunehmen und anderen Menschen zu begegnen“, sowie über die Arbeitsweise. Auch die Diversität der Gruppe und die Verteilung von Sitzen im Jugendbeirat an Jugendverbandsstrukturen, führten zu weiteren, größeren Meinungsverschiedenheiten. Die Zusammenarbeit mit JUGEND für Europa und der Moderation wurde hingegen durchweg als 'sehr gut' und 'gut' bewertet, im Durchschnitt jeweils mit 1,2. Dies trifft auch für die Evaluation zu. Bezuglich der Zusammenarbeit mit dem BMFSFJ und dem Nationalen Beirat zeigt sich ein etwa disparateres Bild, im Durchschnitt ergibt sich jedoch ebenfalls eine 'gute' Bewertung von jeweils 2,2. Die Mehrheit bewertet diese ebenfalls als 'gut' und 'sehr gut', einige Befragte sehen diese aus 'befriedigend' oder 'ausreichend' an. Anders als in Bezug auf die Zusammenarbeit untereinander werden in den Kommentaren hierzu leider keine Gründe für die Bewertung angeführt.

Zusammensetzung des Jugendbeirats

Die Zusammensetzung des Jugendbeirats wird von den Befragten in der Online-Umfrage überwiegend als angemessen divers, inklusiv und repräsentativ eingeschätzt. Diejenigen, die nicht dieser Ansicht sind, äußern, dass die Perspektive von jungen Menschen mit Handicap, aus schlechter gestellten sozio-ökonomischen Verhältnissen und mit niedrigeren Schulabschlüssen bzw. von Auszubildenden gefehlt habe. Außerdem wären mehr migrantische sowie ländliche und ostdeutsche Perspektiven künftig wünschenswert.

„Ich finde es sehr schwierig, dass [die Frage] mit entweder Ja oder Nein zu beantworten. Ich denke, wir waren für einen ersten Jugendbeirat bereits recht divers aufgestellt, was unsere persönlichen und ehrenamtlichen Hintergründe

angeht. Trotzdem bin ich der Meinung: Diverser geht es immer! Gerade Menschen mit Beeinträchtigungen, Menschen mit Ausbildungshintergrund oder mit direktem Migrationshintergrund könnten noch stärker vertreten sein.“ (JB)

5.1.2 Themen und Inhalte

Im Jugendbeirat wurden viele Themen und Ideen angesprochen und teilweise in Arbeitsgruppen vertiefend bearbeitet. Die Intensität der Arbeitsgruppen ist je nach Zeitbudget der Mitglieder sehr unterschiedlich verlaufen.

“ „Ich bin sehr zufrieden mit den Inhalten, die wir uns gesetzt haben. Ich habe das Gefühl, dass ich etwas Sinnvolles beigetragen habe.“ (JB)

„Jeder hatte so das Thema, wo er daran arbeiten wollte. Wir hatten die Freiheiten dann einfach zu sagen, okay, dann schieben wir das auf den Ideenparkplatz. Und dann war man auch immer sehr schnell, sehr flexibel und offen, um andere Sachen anzupacken. Also das fand ich auch sehr positiv an den Jugendbeirat, dass wir immer diese Handlungskompetenzen hatten, intern.“ (JB)

Zudem hat JUGEND für Europa auch thematische Angebote gemacht und die jungen Menschen haben ihre Schwerpunkte dann selbst gesetzt. Sie haben viele relevante Themen ausgewählt wie Awareness, Inklusion und Vielfalt, Europawahl. Auch am Thema der europäischen Vernetzung hatten die jungen Menschen ein großes Interesse. Grundsätzlich wurde von den meisten Mitgliedern hervorgehoben, dass es sich für sie bei der Einarbeitung in die Inhalte sowie die hochkomplexe Thematik der europäischen Jugendpolitik um einen von JUGEND für Europa hervorragend unterstützten, wissensbasierten Lern- bzw. Fortbildungs- und Befähigungsprozess gehandelt hat.

In der AG „Zugang und Antrag“ ging aus Sicht der Mitglieder des Jugendbeirats es darum, wie die Jugendprogramme im Ganzen und besonders Jugendbegegnungen heterogener und diverser werden und auch junge Menschen mit schwächerem sozio-ökonomischem Hintergrund zugänglich gemacht werden können. Dazu wurden u.a. die Antragsformulare untersucht, aber auch die Websites kritisch betrachtet. Vor dem Hintergrund von KI werden video- und audiobasierte Bewerbungen wichtiger. Dies könnte nach Ansicht einiger Mitglieder im nächsten Zyklus ein relevantes Thema für den Jugendbeirat werden.

In der AG „Programmatik“ wurde ein Fragebogen entwickelt, in dem es darum ging, ein Feedback zu den Entsendeorganisationen, die Freiwillige betreuen, zu erhalten und dazu, wie sich die Vor- und Nachbereitung auf den Freiwilligendienst gestaltet und ob es versteckte Kosten für die Freiwilligen gibt. Der Fragebogen wurde beim Comeback 2023 gelauncht und beim Comeback 2024 fortgeführt. Es haben sich bisher über 100 ehemalige Freiwillige daran beteiligt. Auf Anfrage des ESK-Teams von JUGEND für Europa soll die Umfrage weiterhin fortgeführt werden.

5.1.3 Methoden der Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit im Jugendbeirat fand im Rahmen von Präsenz- und Onlinesitzungen statt sowie über diverse Kommunikationswege und bei gemeinsamen Terminen der jeweiligen Arbeitsgruppen. Während die gemeinsamen Sitzungen des Jugendbeirats zeitlich und inhaltlich sehr konzentriert waren, verliefen die Arbeitsgruppen unterschiedlich intensiv. Einige Gruppen trafen sich regelmäßig und arbeiteten kontinuierlich an ihren Themen, andere Gruppen gelang dies nicht, bei ihnen passierte weniger zwischen den Sitzungen.

“

„Es ist schade, dass zwischen den Arbeitsgruppen nicht soviel Austausch stattfindet. In den Präsenzsitzungen stellen die Arbeitsgruppen vor, was sie so machen. Aber das sind nur zwei Sitzungen pro Jahr und eine online-Sitzung. Zwischenzeitlich finden nicht so viel Kommunikation und Austausch statt.“ (JB)

„Die Präsenzsitzungen sind produktiv und man hat das Gefühl, alle wollen etwas. Und dann war es zumindest auch bei mir in der Arbeitsgruppe sehr, sehr schwierig, eine Konstanz einzukriegen, außerhalb der Beiratswochenenden zu arbeiten.“ (JB)

„Für die Größe des Gremiums könnten wir etwas effektiver arbeiten, etwas mehr machen. Zwischen den Präsenzsitzungen passiert in vielen Gruppen wenig, nahezu nichts. Das könnte, müsste man ändern. Die Motivation ist da, der Kontakt geht verloren. Man sieht sich erst wieder bei der nächsten Sitzung. Die Motivation ist da, man müsste Ideen entwickeln, wie es zwischen den Sitzungen besser gestalten könnte.“ (JB)

Als Kommunikationsmittel zwischen den Sitzungen wurde Microsoft Teams gewählt. Dies hätten sich die jungen Menschen etwas niedrigschwelliger gewünscht, am besten ein Tool, bei dem man sich nicht mit einem Account einloggen muss. Microsoft Teams war für sie zu kompliziert und wurde weniger genutzt. Ergänzend wurde deshalb auch auf Emails und WhatsApp zurückgegriffen. Zudem wurde von den jungen Menschen ein Kalender vorgeschlagen, in dem Termine, Treffpunkte und zoom Links eingestellt werden, auch damit eine Teilnahme an anderen Arbeitsgruppen möglich ist.

“

„Ich glaube, so ein richtiges Arbeitsmedium, wo wir wirklich aktiv alle mitarbeiten und wo auch der Informationsfluss sehr gut ist, ich glaube, das haben wir nicht gefunden.“ (JB)

Die jungen Menschen waren im Beirat unterschiedlich involviert. Die Hälfte der Beteiligten war sehr stark engagiert, arbeitete eng mit dem Organisationsteam zusammen. Die andere Hälfte war etwas ruhiger und weniger aktiv. Die Unterschiede lassen sich nicht nur am Alter oder dem Erfahrungsschatz fest machen, auch die Persönlichkeitsstruktur kommt dabei zum Tragen.

“

„Manche Mitglieder sind ruhiger und introvertierter, andere aktiver. Dadurch, dass die Themen so vielfältig waren, hat jede, jeder Jugendlicher einen Platz gefunden.“ (UA)

Die heterogene Zusammensetzung des Jugendbeirats wirkte sich positiv auf die Zusammenarbeit aus, führte letztendlich zu einem ergiebigen Austausch, vielfältigen Ideen und Ergebnissen sowie der Entwicklung eines Ownership Gedankens.

“

„Es ergaben sich gute Reibungen im Jugendbeirat, in der Arbeit, weil die Jugendlichen verschiedene Erfahrungen reingebracht haben und die wirklich zu einem ziemlich fruchtbaren Austausch und dann auch zu Ergebnissen geführt haben, sei es progressiv-konservativ, Land-Stadt, aus ganz verschiedenen Erfahrungen in ihrem Leben“ (UA)

„Bereits in der ersten Sitzung gab es ein ‚Wir-Gefühl‘ und man konnte schnell in die Arbeitsweisen einsteigen. Die AGs wurden schnell geplant und schon in der zweiten Sitzung konnte hinter die Kulissen von JUGEND für Europa geschaut werden“ (JB)

„Je mehr wir gelernt haben, je mehr haben wir erfahren, wo wir uns engagieren können, wo wir uns bei JUGEND für Europa einbringen können. Das ist ein Prozess, der überhaupt noch nicht abgeschlossen ist, da sich immer wieder neue Dinge auftun.“ (JB)

Die fachkundige und methodisch-didaktisch versierte Moderation spielte für das Gelingen der Etablierung einer des Jugendbeirats eine zentrale Rolle. Die Moderatorin hatte bereits in der Konzipierungsphase des Jugendbeirats mitgearbeitet und aus ihrer Zeit bei der Leuphana Universität grundlegende Kenntnisse zur Jugendpartizipation eingebracht. Sie bereitete die Sitzungen vor und strukturierte gemeinsam mit JfE, an welchen Themen gearbeitet werden kann und welche Unterstützung hierfür benötigt wird. Zeitplanung, Abläufe, Organisation der Sitzungen fielen in ihren Bereich. Sie gab gegenüber JUGEND für Europa Feedback auf die Themen und Anliegen der jungen Menschen. Für alle, die nicht da waren, gab es einen Nachbesprechungstermin. Die Moderatorin unterstützte auch im Hinblick auf die Anpassung der Satzung und den Übergangsprozess zur zweiten Phase des Jugendbeirats.

Die Beratung und Begleitung durch eine externe Moderation bei der Umsetzung des Jugendbeirats waren JUGEND für Europa sehr wichtig.

“ „Also das ist einfach eine unschätzbar wertvolle Perspektive und Fachexpertise von außen gewesen, die uns da beraten hat.“ (UA)

Zu Beginn der Amtszeit des Jugendbeirats war es zweifelsohne wichtig, alle jungen Menschen auf den gleichen Wissenstand zu den EU-Programmen zu bringen. Darüber hinaus benötigten die Mitglieder auch Angebote zum Teambuilding, zur Mediation und zur Supervision. Aufgrund der hohen Diversität der jungen Menschen, die sich normalerweise im Alltag nicht treffen und jetzt im Jugendbeirat gemeinsam an Themen arbeiten sollten, bedurfte es einer guten Begleitung der Gruppendynamik.

“ „Die Aufgabenverteilung hat sich stark entwickelt. Ganz am Anfang haben wir uns gefragt, was machen wir eigentlich, was dürfen wir machen, was wollen wir machen. Das erste Dreiviertel bis ganze Jahr war eine Findungsphase. Jetzt sind wir so richtig angekommen, haben unsere Strukturen aufgebaut und wissen, wohin es geht. Wir haben Strukturen vor allem im Inneren aufgebaut, haben die Satzung verändert. Wenn wir jetzt zurückblicken, haben wir doch einiges geschaffen.“ (JB)

„Die Moderatorin hat immer viel Raum für Feedback gegeben, sie hat darauf geachtet, dass sich alle im Raum gehört fühlen. Die Sessions sind auch an sich flexibel, passen sich an die Bedürfnisse der Anwesenden an. Das finde ich sehr positiv.“ (JB)

Insgesamt gesehen fühlten sich die jungen Menschen ebenfalls sehr gut durch das Organisationsteam auf ihre Aufgaben im Jugendbeirat vorbereitet.

“ „Aber eigentlich bin ich nur ein junger Mensch und eigentlich Schüler und so richtig Ahnung habe ich nicht. Diese Sorge oder der Gedanke wurde einem wirklich in den ersten Minuten oder Stunden direkt genommen, weil Möglichkeiten da waren. Und dann waren da so viele andere Leute, die was erreicht haben. Es war spannend, was sie erzählt haben. Und von JUGEND für Europa kam ganz viel Input. Und dann haben sich Wege aufgezeigt, ganz bodenständig und niedrigschwellig, was zu verändern. Da wurde man dann sehr, sehr gut abgeholt. Das hat eigentlich überhaupt erst den Weg geöffnet, dass man jetzt ja so gut rausgehen kann aus dem Zyklus.“ (JB)

Die diverse Zusammensetzung des Jugendbeirats war eine Herausforderung für die Zusammenarbeit. Die jungen Menschen kamen mit unterschiedlichen Voraussetzungen, Erfahrungen und Erwartungen und mussten dann erst zueinander finden. In der ersten Sitzung war der Umgang miteinander herausfordernd. Es gab Teilnehmende, die Probleme mit der Lautstärke hatten, die nicht damit zureckkamen, wenn zu viel auf einmal passierte. Und dann gab es Andere, denen das nicht so viel ausmachte oder die nicht so viel Feingefühl im Umgang mit den Anderen hatten. Es kam deshalb zu Störungen und Auseinandersetzungen in der Gruppe.

“ „Es war nicht immer nur Harmonie, auch wegen der festen und offenen Plätze. Es gab auch politische Interessen, das ist ein paar Mal hochgekommen. Wir kamen aus sehr diversen Ecken und Plätzen. Und das war auch sehr erfrischend.“ (JB)

Als Reaktion darauf haben sich die jungen Menschen überlegt, wie mehr Aufmerksamkeit füreinander zu schaffen wäre. Es hat sich eine AG „Awareness“ gebildet und Angebote gemacht, beispielsweise eine aktive Kennenlernübung. Bei der vorletzten Sitzung hat die AG eine Einheit über Privilegien durchgeführt, die gut ankam. Auch die Moderatorin hat methodische Angebote gemacht, um Konfliktsituationen zu entschärfen und den konstruktiven Umgang miteinander zu stärken. Ein wichtiger Punkt dabei war, die Gesprächskultur so zu gestalten, dass alle zu Wort kommen können.

“ „Von Anfang an hat Teambuilding gefehlt. Schon bei den allerersten Sitzungen gab es Spannungen. Daraufhin hat sich bei einer Abendveranstaltung die AG Awareness gebildet. Die gab es ursprünglich nicht, wurde von einer Gruppe gebildet, die sich gesagt hat, so geht es nicht. Die Mitglieder des Jugendbeirats haben sehr unterschiedliche Hintergründe, die Art, wie man redet, wie man Diskussionen führt, aus welchen Bubbles man kommt. Die Arbeitsgruppe hat deshalb einen Workshop zum fairen Umgang miteinander initiiert, weil in der ersten Sitzung aber auch in den anderen Sitzungen immer wieder Kommentare gefallen sind, die beleidigend waren, die übergriffig waren.“ (JB)

„Es war uns wichtig, dass alle zu Wort kommen, auch in der großen Runde. Und ein Bedarf war, dass es eine Person gibt, eine Art Ansprechperson, an die man sich wenden kann, wenn man das Gefühl hat, man kommt nicht zu Wort oder irgendwo ist jemand, der oder die ein bisschen außen vor ist.“ (JB)

„Man hätte sich zu Anfang darauf einigen müssen: wie wollen wir zusammenarbeiten, was sind Verhaltensregeln, wie geben wir Feedback und so.“ (JB)

Insgesamt gesehen werden der Austausch und die Zusammenarbeit im Jugendbeirat jedoch sehr positiv bewertet.

“ „Für mich war das Schönste, dass wir es wirklich geschafft haben, eine Gruppe zu werden, obwohl wir aus komplett unterschiedlichen Kontexten kommen und natürlich gibt es dann Reibereien und man muss nochmal Gespräche führen, aber ich glaube, auch da war das Positive, dass egal, welche Konflikte angesprochen wurden, dass die immer offen kommuniziert und auch aus dem Weg geschafft wurden und dass das einfach eine Gruppendynamik war, die ich persönlich sehr produktiv und sehr herzlich fand.“ (JB)

5.1.4 Institutionelle Rückbindung

Die institutionelle Rückbindung des Jugendbeirats an JUGEND für Europa ist sehr eng. Das liegt daran, dass die Agentur bis hin zur Leitungsebene ernsthaft am Jugendbeirat interessiert ist. Die jungen

Menschen werden zu vielen Veranstaltungen eingeladen und eingebunden, sie arbeiten mit den Arbeitsgruppen zusammen, die es bei der Agentur gibt. Der stellvertretende Leiter von JUGEND für Europa war bei allen Sitzungen vor Ort dabei. Auch die Leiterin war bei der ersten Sitzung dabei. Dies zeigt ein vitales Interesse von JUGEND für Europa am Jugendbeirat.

Auch die Zusammenarbeit zwischen JUGEND für Europa und dem Jugendbeirat funktioniert gut. Es gab zwei Sitzungen, bei denen die jungen Menschen das Büro der Nationalen Agentur besucht und sich mit zahlreichen Mitarbeiter*innen getroffen haben. Dies zeigt alles in allem ein großes Interesse und enge Zusammenarbeit zwischen dem Jugendbeirat und JUGEND Europa und wird von den jungen Menschen auch so wahrgenommen.

“

„Mein Highlight war der Tag bei JUGEND für Europa, dort ein bisschen die Strukturen kennenzulernen, die Leute aus den verschiedenen AGs kennenzulernen, ein Gesicht zu haben von den Leuten, von denen man Emails erhält, das war total schön.“ (JB)

„Also ich finde, wir haben da die volle Unterstützung, die sind jederzeit ansprechbar. Ich war jetzt auch bei denen im Büro und es war von allen Kollegen, die mir da irgendwie im Flur über den Weg gelaufen sind, super positiv und eine super angenehme Atmosphäre und bei den Beiratssitzungen sowieso und auch sonst dazwischen in der Kommunikation, finde ich, funktioniert das schon so gut wie es geht.“ (JB)

„Wir fühlen uns aber als AG auch ernst genommen von der Nationalagentur. Sondern nein, wirklich, die Nationalagentur ist dafür sehr offen und man kann viel bewegen. Ich glaube, wir haben auch schon viel bewegt und wollen im besten Fall im zweiten Zyklus noch mehr bewegen.“ (JB)

Die Arbeitsgruppen des Jugendbeirats haben teilweise sehr intensiv mit den jeweils zuständigen Mitarbeiter*innen von JUGEND für Europa zusammen gearbeitet. Beispielsweise hat die AG Programmatik in Absprache mit dem ESK-Team einen Fragebogen zum Freiwilligendienst erstellt, die Ergebnisse diskutiert und Vorschläge zur Darstellung des ESK auf der Website gemacht.

“

„Wir haben uns im Vorfeld der Gestaltung des Fragebogens mit einer Mitarbeiterin zusammengesetzt, die bei JUGEND für Europa für EuroPeers zuständig ist und Fragen abgeklärt. Wir haben die Ergebnisse des Fragebogens für die Entsendeorganisationen ausgewertet und haben auch Zukunftsidee geschmiedet, wie damit umgegangen werden sollte. Die Ergebnisse haben wir dem Gesamtteam von ESK bei einer Teamsitzung vorgestellt und das wird gut aufgenommen. Wir haben zudem ein paar Vorschläge gemacht, wie das ESK auf der Website sichtbarer gemacht werden kann.“ (JB)

Die AG „Diversität und Inklusion“ hat ebenfalls häufig und intensiv mit den zuständigen Mitarbeiterinnen von JUGEND für Europa zusammengearbeitet und dort ihre Ideen und Vorschläge eingebracht.

“

„Wir arbeiten von Anfang sehr enge mit der AG Diversität und Inklusion‘ von JUGEND für Europa zusammen. Wir sind bei den meisten Sitzungen dabei und waren auch bei einer Sitzung der AG Diversität des Nationalen Beirats dabei. Wir sind sehr miteinander verstrickt und können uns überall einklinken. Das ist cool und macht Spaß.“ (JB)

„Es war eine sehr wertschätzende Zusammenarbeit mit der AG Inklusion von JUGEND für Europa. Das war cool, wie wir da zusammengearbeitet haben.“ (JB)

*„In den Arbeitsgruppen von JUGEND für Europa, wo wir dann auch teilweise wirklich gute Punkte machen konnten und wo wir dann auch von den Mitarbeiter*innen, die da ja teilweise schon seit Jahren in diesen AGs arbeiten, auch wirklich signalisiert bekommen haben, okay, das bringt wirklich frischen Wind mit rein, tolle*

„neue Ideen und dass da praktisch die inhaltliche Arbeit in JUGEND für Europa, wofür wir ja auch zuständig sind, vorangeht.“ (JB)

Damit diese Zusammenarbeit gut funktioniert, ist eine Schnittstelle zwischen dem Jugendbeirat und JUGEND für Europa entscheidend. Das Organisationsteam übernimmt diese Rolle als zentrale Mittlerstelle und hat eine wichtige Funktion im Zusammenspiel der unterschiedlichen Akteure. Die zuständigen Mitarbeiterinnen überlegen aus Sicht von JUGEND für Europa, an welchen Stellen in den eigenen Arbeitsprozessen die Stimme des Jugendbeirats gehört und die Anliegen des Jugendbeirats in die Strukturen getragen werden sollen und versuchen, die jungen Menschen dann entsprechend einzubinden. Bei den Sitzungen sind die Referentinnen des Organisationsteams vor Ort und stehen den jungen Menschen als Ansprechpersonen inhaltlich und organisatorisch zur Seite. Sie steuern und begleiten den Jugendbeirat, die Kommunikation zwischen diesem und der Nationalen Agentur sowie dem BMFSFJ. Sie bereiten die Sitzungen vor, begleiten den Jugendbeirat in den Sitzungen des Nationalen Beirats, arbeiten eng mit den beiden Moderatorinnen zusammen und gestalten mit diesen zusammen das Programm.

“ „*Wir schauen, wo Beteiligung möglich ist und versuchen es umgekehrt auch den jungen Menschen zu ermöglichen, die Beteiligung an den Stellen einzufordern, die ihnen wichtig sind.“ (UA)*

Die Mitarbeiterinnen stellen zudem Verbindungen zu anderen relevanten Prozessen und zur europäischen Ebene her, wie zur SNAC ‚New Power in Youth‘, bei der der Jugendbeirat an ein Work Package angebunden ist. Sie berichten dort über den Jugendbeirat, wie junge Menschen an der Arbeit der Nationalen Agenturen beteiligt und der Jugendbeirat in den Kontext der Europäischen Jugendbeteiligungsstrategie gestellt werden können. Zudem wurden Mitglieder des Jugendbeirats auch zu relevanten Veranstaltungen der Nationalen Agentur eingeladen, bei denen sie ihre Ansichten und Anliegen einbringen konnten.

“ „*Ich wurde auf den Triangle Summit von RAY nach Helsinki eingeladen. Ich hatte die Chance, die Stimme der Jugendlichen, die daran teilgenommen haben, laut zu machen. Es gab eine Podiumsdiskussion, bei der die Erwartungen an die Politik und die Entscheidungsträger gebracht wurden. Das war eine irrsinnige Möglichkeit zur Partizipation und ich denke, die Ideen wurden auch respektiert.“ (JB)*

Die jungen Menschen sind sehr zufrieden mit der Unterstützung des Organisationsteams, der klaren Anbindung an JUGEND für Europa und der wertschätzenden Zusammenarbeit.

“ „*Am Anfang waren wir sehr ‚anti‘, weil wir auch dachten, dass wir das so sein sollten. Wieso macht die das so und warum läuft es nicht anders. Das hat sich dann aber gewandelt. Mit der Zeit, je mehr man JUGEND für Europa kannte, ist man dann zu Kollegen geworden und stand dann nicht mehr so auf zwei Seiten. Das musste man aber erst einmal ein bisschen überwinden am Anfang. Ich glaube, wir sind auch gewachsen mit unserem Wissen, was die Jugendprogramme angeht, die Arbeit von JUGEND für Europa und konnten hinter die Kulissen schauen, was ganz schön war. Und vielleicht hat sich da dann so die Konstellation geändert, dass man mehr zu gleichberechtigten Kollegen wurde.“ (JB)*

“Ich bin sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit mit JUGEND für Europa. Es ist ein reger Austausch mit JUGEND für Europa. Wir werden in den Jugendbeiratssitzungen total toll betreut. Wir haben jetzt zwei Moderatorinnen, die das super machen. Und wir haben noch zwei Mitarbeiterinnen von JUGEND für Europa mit dabei, die viele Hintergrundinformationen liefern, und mit denen man auch gut über alles reden kann und die viel helfen können. Ich fühle mich da von JUGEND für Europa gut unterstützt und das freut mich.“ (JB)

„Mit JUGEND für Europa und den Ansprechpartner*innen war die Zusammenarbeit sehr einfach, es gab schnell Rückmeldungen. Zudem ist es auch gelungen, die Jugendlichen mit den jeweiligen Ansprechpersonen aus der NA zu verbinden.“ (JB)

„JUGEND für Europa - man hat die ganzen zwei Jahre sehr gemerkt, dass sie sich sehr, sehr viel Mühe geben und dass sie mit uns zusammen lernen möchten und dass sie auch lernbereit sind.“ (JB)

„JUGEND für Europa waren wirklich mit Abstand die Besten, wenn es darum ging, Unterstützung zu leisten, um auch nah dran zu sein.“ (JB)

„Ich fand, die Atmosphäre war immer so gut, dass man sich gar keine Sorgen machen brauchte, um zu sagen: Hey, ich brauche hier bei dem und dem nochmal eine Erklärung, kann mir dazu einer einen Kontext geben. Und ich glaube, das haben sie wirklich gut gemacht.“ (JB)

Der Nationale Beirat für die EU-Jugendprogramme war zu Beginn etwas skeptisch, da Funktion und Aufgabe des Jugendbeirats nicht ganz klar waren. Auch war die Teilnahme an diesem Fachgremium, dessen Mitglieder hauptamtlich tätig sind, zunächst für die Sprecher*innen fachsprachlich und inhaltlich sehr herausfordernd. Die Zweifel wurden aber ausgeräumt und mittlerweile besteht ein wertschätzendes Interesse des Nationalen Beirats am Jugendbeirat. Die Zusammenarbeit könnte aber noch ausgebaut werden und die im Nationalen Beirat vertretenen Organisationen den Jugendbeirat stärker berücksichtigen. Der Mehrwert für den Nationalen Beirat ist noch unklar. In der zweiten Phase sollte die Zusammenarbeit zwischen dem Jugendbeirat und dem Nationalem Beirat überdacht und konkretisiert werden.

Für den Jugendbeirat und dessen Mitglieder ist der Nationale Beirat noch sehr abstrakt und schwer greifbar. Die Sprecher*innen des Jugendbeirats sind ordentliche Mitglieder, die ihre Expertise, ihr Wissen mit einbringen und über Anliegen und Inhalte des Jugendbeirats berichten. Umgekehrt berichten sie dem Jugendbeirat auch vom Nationalen Beirat. Dieser Austausch könnte noch intensiviert werden. So gab es in der letzten Sitzung Ideen, punktuell bei bestimmten Themen auch gemeinsam zu arbeiten.

„Der Nationale Beirat nimmt uns auch ernst und auch über die Sprecherinnen, dass die da drinsitzen. Das funktioniert gut und wir konnten da auch als Jugendbeirat schon viele Punkte setzen und der nationale Beirat ist auch sehr neugierig auf unsere Perspektiven.“ (JB)

„Das, was die Sprecherinnen als Feedback mitgebracht haben, war auf jeden Fall positiv, dass sie das Gefühl hatten, sie werden da gehört, und dass man sich durchaus dafür interessiert hat. Sie haben ja zum Beispiel auch über unser Projekt berichtet und das vorgestellt. Das hat wohl auch sehr gute und positive Rückmeldungen bekommen.“ (JB)

Im BMFSFJ besteht großes Interesse am Jugendbeirat und der zuständige Mitarbeiter ist am Umsetzungsprozess sehr interessiert und war zeitweise auch bei den Sitzungen involviert. Darüber hinaus gibt es auf der Arbeitsebene wenig Schnittmengen mit dem Ministerium. Hinsichtlich des Jugendbeirats ist das Ministerium seit der Konzipierungsphase jedoch in engem Austausch mit JUGEND für Europa. Es setzte sich stark für die Etablierung eines Jugendbeirats in Deutschland ein und fühlt seinerseits eine Art Ownership dafür.

„Das würde ich auch anderen raten, die versuchen, das bei sich in ihrem Land aufzusetzen, in ihrer Nationalagentur, das von der Konzipierungsphase an direkt mit dem Ministerium zusammenzudenken, weil einfach die nationalen Autoritäten für uns als Nationalagenturen total wichtig sind.“ (UA)

Der Jugendbeirat hat die Möglichkeit, das BMFSFJ im Rahmen der Programme zu beraten, wenn dies gewünscht wird. Hierzu gab es vom zuständigen Mitarbeiter des Bundesministeriums gelegentlich entsprechende Anregungen, wie der Jugendbeirat Themen weiterentwickeln kann. Die Bereitschaft des BMFSFJ ist vorhanden, mehr eingebunden zu werden, aber der Jugendbeirat muss seinerseits Interesse daran explizit formulieren. Im nächsten Zyklus könnte die Zusammenarbeit aus Sicht einiger Mitglieder des Jugendbeirats durchaus intensiver und auch politischer werden.

“ „Darüber hinaus, in der tatsächlichen Arbeit, glaube ich, war der Einfluss dann nicht so groß oder beziehungsweise wir haben ihn nicht eingefordert.“ (JB)

„Bei der letzten Sitzung war jemand aus dem Ministerium dabei, der ein kleinen Input gegeben hat. Es bestand schon Interesse am Jugendbeirat und dass man dessen Meinung einholen will, diesen Eindruck hatte ich schon. Was daraus wird, wird sich in Zukunft zeigen und vielleicht wird daran noch intensiver gearbeitet, dass man da mehr Anknüpfungspunkte bekommt. Der Jugendbeirat ist ja vor allem für JUGEND für Europa angelegt und nicht für das Familienministerium. Das ändert sich gerade ein bisschen wegen dem Positionspapier. Aber es sind zwei unterschiedliche Arbeitsebenen und die haben wir jetzt noch nicht so bespielt und es ist eine komplett andere Ebene. Zunächst galt es die eine Ebene zu entdecken, vielleicht rückt in der zweiten Phase das Ministerium mehr in den Blick.“ (JB)

5.1.5 Strukturelle Verankerung

Die Entwicklung und Umsetzung des Jugendbeirats waren ein wichtiges Anliegen von JUGEND für Europa und haben sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Sie basieren auf langjährigen Erfahrungen bei der Förderung von Jugendpartizipation und entsprechen der Grundausrichtung der Nationalen Agentur: nicht nur Angebote für junge Menschen durchführen, sondern Projekte zusammen mit ihnen gestalten. Aus diesem Grund nimmt der Jugendbeirat auch einen besonderen und hervorgehobenen Platz bei JUGEND für Europa ein und ist eine Art Pionierzvorhaben in der europäischen Jugendarbeit.

“ „JUGEND für Europa ist die einzige Nationalagentur, die einen Jugendbeirat in dieser Form installiert hat. Es gibt andere Beteiligungsformen in anderen Nationalagenturen, aber eine solch strukturelle Verankerung ist neu.“ (UA)

JUGEND für Europa hat sich sehr viel mit den Grenzen und Möglichkeiten von Jugendbeteiligung beschäftigt und hierzu eine weitreichende Expertise aufgebaut. Bei der Etablierung eines Jugendbeirats war es wichtig festzulegen, in welchen Bereichen ein Jugendbeirat tätig werden kann und welche Befugnisse und Einflussmöglichkeiten er besitzen soll. Als Ergebnis wurde in der Konzeptionsphase klar herausgearbeitet, dass der Jugendbeirat ein Beratungsgremium sein soll mit dem Anspruch konsultativer Jugendbeteiligung.

“ „Der Jugendbeirat berät uns ganz dezidiert, wie wir die Programme, unsere Services und all diese Dinge eben auch zugänglicher machen können, weil wir den Blick einfach gar nicht so haben können wie der Jugendbeirat selbst.“ (UA)

„Das ist ja auch der Hauptpunkt unserer Arbeit, wir beraten JUGEND für Europa, wir beraten bei internen Prozessen und wir versuchen, die Sicht von jungen Menschen auf diese Themen einzubringen.“ (JB)

„Wir schauen, wo Beteiligung möglich ist und ermöglichen es umgekehrt auch den jungen Menschen, die Beteiligung an den Stellen einzufordern, die ihnen wichtig sind. JUGEND für Europa hat viele Bedarfe als Nationalagentur, Beratung zu bekommen. In den vielen Bereichen, die wir zum einen selbst beeinflussen können, wie unsere Öffentlichkeitsarbeit, wie bestimmte Hilfsmaterialien, die wir rausgeben, zu Antragstellungen, die Veranstaltungen, die wir machen. Und wir können natürlich auch viel der Europäischen Kommission weitergeben als Feedback. Und das zu unterscheiden und zu sagen, wo sind denn wirkliche Einflussmöglichkeiten und wo sind aber auch Grenzen, an denen keiner vorbeikommt. Und damit ganz transparent umzugehen und das klarzumachen und in einer Satzung darzulegen und im Konzept des Jugendbeirats, das war auf jeden Fall etwas, da hat die Leuphana Universität von diesem Theoriekonstrukt her sehr unterstützt. Also inhaltlich ausgefüllt haben wir es dann selbst natürlich, aber das war absolut hilfreich.“ (UA)

Die Nationale Agentur hat sich innerhalb der bestehenden europäischen und nationalen Jugendbeteiligungsstrategien dazu entschlossen, junge Menschen auch stärker an der Umsetzung der EU-Jugendprogramme zu beteiligen. Das BMFSFJ hat mit dem Nationalen Aktionsplan für Kinder- und Jugendbeteiligung zudem konkrete Instrumente und Maßnahmen zur Entwicklung von Jugendbeteiligungsstrukturen zur Verfügung gestellt.

“

„Da hatte man auf einmal sowohl auf der europäischen Seite als auch eben auf der deutschen Seite irgendwie so einen sehr großen Schwerpunkt auf diesem Thema.“ (UA)

Ein Beweggrund für die Gründung des Jugendbeirats war, Meinungen zur Programmumsetzung seitens der tatsächlichen Endnutzer*innen des Programms zu erhalten und mit ihren Interessen und Bedürfnissen in Kontakt zu kommen.

“

„Und das war letztlich der ausschlaggebende Punkt, zu überlegen, einen Jugendbeirat zu gründen, in dem dann nicht die Organisationen sagen, was die jungen Menschen wohl denken oder glauben zu denken, sondern tatsächlich die Nutzerinnen und Nutzer des Programms selber an der Programmgestaltung mitwirken können. Dass man mehr mit den Menschen in Kontakt gerät, die es eigentlich am Ende betrifft und nicht immer nur Gremienvertretungen anhört, die eben auch Interessen haben. Das ist auch wichtig, aber wie gesagt, ein Gremium, das direkt auf die Zielnutzer abzielt und deren Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge einholt, macht viel Sinn.“ (UA)

Die Konzeptionierung des Jugendbeirats hat sich dann über eineinhalb Jahre erstreckt. An dem Prozess waren junge Menschen beteiligt, mit denen zwei Workshops durchgeführt wurden, bei denen gemeinsam die Grundlagen für den Jugendbeirat entwickelt wurden. Es wurde eine Satzung zu den Rahmenbedingungen und der Arbeitsweise erarbeitet. Wichtig war dabei abzustecken, was im Voraus geklärt sein sollte und welche Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten für die Arbeit des Jugendbeirats bestehen.

“

„Wichtig für uns war damals, dass man Qualität schafft, indem man die Jugendlichen auch an der Konzipierung beteiligt. Und das war dann ein super spannender Prozess und der war sehr, sehr aufwendig. Wir haben da sehr viel Zeit und Arbeit rein investiert. Und ich glaube, dass das aber total wichtig war.“ (UA)

In der Konzeptionierungsphase wurde darauf hingewirkt, dass von Anfang an die Rechte und Pflichten der jungen Menschen festgeschrieben werden. Gemäß der Satzung können sich die Mitglieder des Jugendbeirats eine Geschäftsordnung geben. Eine solche wurde von den Mitglieder nicht als notwendig erachtet. Es sind aber intern abgestimmte Leitlinien entstanden, wie die Mitglieder des Jugendbeirats miteinander arbeiten wollen. Die jungen Menschen haben das Anrecht darauf, dass sie bestimmte

Dokumente erhalten, ein Budget zur Verfügung gestellt bekommen oder dass ihnen die Fahrtkosten erstattet werden. Auch erhalten sie ein Sitzungsgeld, was die Verbindlichkeit der strukturellen Verankerung unterstreicht.

5.1.6 Grad der Autonomie

Die wissenschaftliche Grundlegung des Jugendbeirats als ein konsultatives Jugendbeteiligungsgremium beruht auf vielen Jahren Überlegungen und Erfahrungen in der Nationalen Agentur mit Projekten, Modellen und Prozessen der Jugendpartizipation. Eine Grundüberlegung bei der Etablierung des Jugendbeirats war es, gemeinsam die Bereiche und Angelegenheiten zu identifizieren, in denen echte Entscheidungsmöglichkeiten für den Jugendbeirat bestehen und sich an diesen Stellen zu öffnen.

“ „Wir schauen, wo Beteiligung möglich ist und es umgekehrt auch den jungen Menschen zu ermöglichen, die Beteiligung an den Stellen einzufordern, die ihnen wichtig sind.“

„Das ist auch ein weiteres Schlüsselement von Beteiligung, dass transparent gemacht wird, wo geht es und wo geht es nicht.“ (UA)

Das im Vorfeld entwickelte Konzept für den Jugendbeirat hat aus Sicht des Organisationsteams insgesamt gepasst. Einige Punkte waren bei der Umsetzung jedoch für die Mitglieder des Jugendbeirats weniger relevant als gedacht, wie beispielsweise das Sprecher*innenteam. Die Mitglieder des Jugendbeirats haben keinen Wert auf herausgehobene Positionen gelegt. So ließen sich die Sprecher*innen je nach Zeitplanung gerne auch von anderen Mitgliedern vertreten.

Grundsätzlich erhalten die jungen Menschen hinsichtlich des Ablaufs der Sitzungen so viele Einfluss- und Selbstgestaltungsmöglichkeiten, wie sie wollen, müssen diese aber nicht wahrnehmen. Da die jungen Menschen alle ehrenamtlich tätig sind und nur über begrenzte Zeitressourcen verfügen, nehmen sie die Unterstützungsangebote gerne in Anspruch. Damit der Beteiligungsprozess qualitativ hochwertig verläuft, sollten die jungen Menschen den Prozess jedoch bei Dingen, die ihnen wichtig und aus ihrer Sicht relevant sind, weitestgehend selbst gestalten können. Bei den von den jungen Menschen gewählten Themen und Anliegen können sie in eigener Regie entscheiden, was sie bearbeiten wollen. Am Ende sollte es zu einem Ergebnis kommen, das ihren Erfahrungen bestmöglich entspricht, bzw. da, wo dies nicht möglich ist, muss dies transparent gemacht werden.

“ „Die Fokussierung wurde nicht durch JUGEND für Europa gemacht, sondern durch uns als Arbeitsgruppen und durch uns als junge Menschen. Und wenn wir gesagt haben, wir wollen diese Zwischenevaluierung sehr, sehr hoch priorisieren, ... dann hat man uns das auch selber überlassen. Und dieses Gefühl zu haben, dass alles kann, aber nichts muss, ich glaube, das ist sehr wichtig.“ (JB)

„Gerade durch die Situation, dass wir den Beirat selbstständig formieren konnten und da wirklich Kernideen priorisiert haben, das war auf jeden Fall ein sehr partizipativer Prozess war, weil das wirklich von uns neu geschaffen wurde und es da auch keine Vorgaben gab.“ (JB)

„Also das hat für mich immer die Waage gehalten aus wirklich Partizipation und Selbstbestimmung und wirklich auch den eigenen Ideen mit einzubringen und dann nochmal einer Steuerung, die aber an dem Punkt nötig war.“ (JB)

Die Wahrnehmung der jungen Menschen im Jugendbeirat als ein beratendes Gremium hat sich erst im Laufe der Zeit entwickelt. Vor allem in der zweiten Hälfte der ersten Phase des Jugendbeirats haben die Mitglieder verstärkt Eigeninitiative ergriffen und sind von sich aus aktiver geworden.

„Durch Rückmeldungen des Jugendbeirats, dass sie gar nicht wissen, was sie gerade so richtig tun, dass sie uns schon beraten. Und da mussten wir erst mal erarbeiten, was bedeutet denn beraten. Bedeutet es, dass wir hier in so einer Sitzung sind und sie uns ständig sagen, wie wir was zu tun haben? Das ist es ja nicht, sondern wir haben die verschiedenen Ebenen aufgezeigt und gemeinsam erarbeitet, wo sie schon mitwirken, wo wir ihren Input mitnehmen.“ (UA)

„In der zweiten Hälfte sind sie also einmal im Bereich Partizipation und im Bereich Diversität schon mit eingebunden gewesen und haben die Arbeitsplanung mitgestaltet sozusagen. Also das sind auf jeden Fall Punkte, wo man sieht, dass sie nicht nur punktuell mitwirken und beraten, sondern wirklich nachhaltig, strukturell gucken, in welche Richtung sollen sich die Themen entwickeln. Das sind auf jeden Fall zwei gute Beispiele in Zusammenarbeit mit dem Jugendbeirat, wo das Organisationsteam einen Schritt zurückgetreten ist und sich das jetzt auch so organisch entwickelt hat, weil der Jugendbeirat ja im Prinzip ein Teil von JUGEND für Europa ist. Und das merkt man an manchen Stellen noch gar nicht, weil da keine Verbindung ist, aber an anderen Stellen wirkt das schon wirklich sehr gut.“ (UA)

Von den Mitgliedern des Jugendbeirats werden die von JUGEND für Europa angebotenen Partizipationsmöglichkeiten durchweg positiv beurteilt. Der Jugendbeirat wird als ein Instrument angesehen, mit dem die Erfahrungen und Perspektiven von Teilnehmenden in die Weiterentwicklung der Programme eingebracht werden können.

„Im Jugendbeirat geht es auch darum, den Einfluss zu nutzen und der Jugend eine Stimme zu geben und JUGEND für Europa auf Dinge aufmerksam zu machen, die man selber wichtig findet. Der Jugendbeirat ist eine gute Möglichkeit, weil man etwas mitberaten und sogar mitbestimmen kann.“ (JB)

„Partizipation heißt für mich, dass ich mich in ein System einbringen kann und dass ich dieses System meiner Meinung nach zum Positiven hin gestalten kann. Wir haben im Jugendbeirat die Möglichkeit, unsere Ideen einzubringen, die werden auch gut aufgefasst.“ (JB)

„Partizipation bedeutet Mitsprechen und Einfluss nehmen, wobei die Umsetzung auf verschiedenen Ebenen stattfindet. Der Jugendbeirat ist dafür sehr offen, wir dürfen vorschlagen, wenn es sich im demokratischen Rahmen verhält, was wir wollen. Wir können viel machen, es dauert nur auch und geht über unseren Einfluss hinaus.“ (JB)

Die beratende Funktion des Jugendbeirats hätte aus Sicht einzelner Mitglieder noch stärker genutzt werden und auch proaktiv von anderen Akteuren – beispielsweise Träger, die im Nationalen Beirat vertreten sind – angefragt werden können. Auch werden die tatsächlichen Einflussmöglichkeiten kritisch gesehen, insbesondere wenn es um die Programmgestaltung und deren Veränderung geht. Hier wird die Entscheidungskompetenz auf der europäischen Ebene ausgemacht, auf die der Jugendbeirat weniger Zugriff hat.

„Mir hat aber der beratende Effekt des Jugendbeirats gefehlt. Für mich hätte es bedeutet, dass mehr auf den Jugendbeirat zugekommen wird und dieser konkret um Beratung gebeten wird.“ (JB)

„Ich persönlich habe das Gefühl, dass ich zwar reden darf, aber das, was ich sage, nicht richtig gehört wird von den Personen, die es hören müssen. Als Jugendliche haben wir eigentlich nicht viel zu sagen und auch als Antragstellende haben wir gar nicht so viele Mitspracherechte was Anträge anbelangt. Also wenn es konkret darum geht, die Antragsweise zu ändern, das macht nun mal die EU-Kommission. An sich ist der Jugendbeirat was die Projekte von E+ angeht eine unglaublich wichtige Sache. Nur junge Menschen können im Grunde nachvollziehen, was da verändert werden muss und was bleiben kann. Aber ich hatte das Gefühl, dass wir gar nicht so viel bewirken konnten.“ (JB)

Grundsätzlich sehen die Mitglieder des Jugendbeirats, diesen als ein wichtiges Gremium, um den jungen Menschen eine Stimme bei der Umsetzung der EU-Jugendprogramme zu geben. Der formulierte Anspruch der größtmöglichen Autonomie des Jugendbeirats, die dem Gremium eingeräumt werden sollte, wurde von den Mitgliedern als sehr positiv wahrgenommen und in ihrer Arbeit umgesetzt.

“ „Ein wichtiges Learning von diesen zwei Jahren ist, dass man sich gegenseitig ernst nimmt. Also ich habe zumindest nicht das Gefühl, dass wir einfach irgendwie so ein Beiwerk wären, so: man schreibt sich jetzt mal Jugendbeteiligung auf die Fahne und dann hat man 20 Jugendliche, die sich zweimal im Jahr treffen und das kostet halt ein bisschen was und dann passt das.“ (JB)

„Und ich kann man wirklich nochmal betonen, dass wir sehr, sehr frei von Anfang an waren. Ich meine, wir waren in einer neuen Situation als Beirat. Den Beirat gab es davor noch nicht. Wir hatten ja quasi ein freies Spielfeld. Und das war wirklich von Anfang an klar auch herausfordernd, weil das natürlich auch für den Beirat bedeutet hat: okay, man muss sich auch selbst organisieren. Aber das wiederum ist meiner Meinung nach auch ein Inhalt oder auch ein Lerninhalt, der gerade diesen Beirat so spannend gemacht hat, wirklich neue Dinge zu kreieren und auch zu priorisieren.“ (JB)

5.2 Wirkungsbereiche des Jugendbeirats

Insgesamt betrachtet fällt die Bilanz des Jugendbeirats bezüglich der gezielten Wirkungen positiv aus. Der Implementierungsprozess ist erfolgreich verlaufen. Das, was in der Planungs- und Konzeptionierungsphase theoretisch erarbeitet wurde, konnte in der ersten Phase des Jugendbeirats gut in die Praxis umgesetzt werden. Die Aufbauphase kann als abgeschlossen betrachtet werden. Auch hat der Jugendbeirat bereits seine Beratungstätigkeit in vielfältiger Weise wahrgenommen. Die jungen Menschen haben zwei grundlegende Papiere zur Zwischenevaluierung und zur neuen Programmgeneration entwickelt. Sie arbeiten innerhalb der Strukturen von JUGEND für Europa sehr eng mit und nehmen an vielen relevanten Veranstaltungen der Nationalen Agentur aktiv teil. Sie wirken so organisch bei relevanten Entwicklungen und Netzwerken mit und bringen ihre Perspektiven in die Diskussionen und Beratungen ein. Die Jugendlichen planen zudem einen Jugend-Summit, bei dem sie sich mit jungen Menschen aus anderen Ländern vernetzen und austauschen wollen.

Auch haben die Jugendlichen während ihrer Amtszeit viel gelernt, was für sie über den Jugendbeirat hinaus persönlich wichtig ist und Wirkung zeigt.

“ „Die ganze Arbeit ist ein Highlight, wenn man mit den anderen Menschen zusammen ist und etwas voranbringen kann. Das macht total viel Spaß und ich habe das Gefühl, dass es nur sympathische Menschen sind.“ (JB)

„Aber was wir geschafft haben in unserer AG und das, was ich von anderen AGs mitbekommen habe, finde ich schon cool, dass wir in zwei Jahren so viel auf die Beine gestellt haben. Da bin ich schon ziemlich stolz auf den Jugendbeirat, dass wir für so wenige Treffen so viel Output gehabt haben.“ (JB)

„Und wenn ich überlege, was wir umgesetzt haben, war das doch mehr, als ich gedacht hätte, in der ersten Sitzung. Ich bin schon stolz, dass wir dieses, unser Projekt umgesetzt haben, also in die Wege gerufen und so gut umgesetzt, weil es letzten Endes eigentlich das war, was wir uns vorgenommen hatten.“ (JB)

„Aber es ist auch ein Stück weit einfach auch um persönliche Fähigkeiten weiterzuentwickeln, weil ich der Meinung bin, dass man hier auch sehr persönlich dran wachsen kann, was ja auch sehr viel wert ist und einfach tolle Erfahrungen sammelt und auch wertvolle Erfahrungen, die vielleicht auch für andere Ehrenämter, aber auch andere generelle Lebenssituationen, vielleicht ganz hilfreich sind.“ (JB)

„Ich habe viel über Jugendarbeit gelernt. Vorher war ich nicht so erfahren, jetzt habe ich viel über die Strukturen erfahren, über komplexe Zusammenhänge und Hintergründe.“ (JB)

Die Beratungstätigkeit Jugendbeirats konzentriert sich auf JUGEND für Europa und die Programmumsetzung. Bei der Weiterentwicklung der EU-Jugendprogramme sehen sich die jungen Menschen oftmals mit Grenzen konfrontiert, da die Entscheidungen auf anderen Ebenen getroffen werden und außerhalb ihrer Einflussmöglichkeiten liegen.

“

„Wir hatten am Anfang sehr, sehr hohe Ziele. Und sind dann so ein bisschen aus allen Wolken gefallen, weil relativ schnell klar wurde, dass die Bürokratie es so schwer macht und die NA dies gar nicht ändern kann. Das kann nur die EU-Kommission und wir sind das Beratungsgremium der NA. Oftmals hatten wir das Gefühl, in dieser AG ‚Zugang und Antrag‘ nicht viel bewirken zu können, weil die NA nicht die Macht dazu hat. Und demzufolge war das Positionspapier zur Zwischenevaluierung das Einzige, was wir machen konnten. Und das ist auch das Höchste, was wir erreicht haben.“ (JB)

„Die Anliegen des Jugendbeirat müssten mehr auf die europäische Ebene getragen werden, zumal dort die Entscheidungen für die Programmentwicklung getroffen werden.“ (JB)

Konkrete Ergebnisse des Jugendbeirats der ersten Amtsphase sind:

- Stellungnahme zur Zwischenevaluierung
- Positionspapier zur neuen Programmgeneration
- Direkte Mitwirkung in der AG Inklusion von JUGEND für Europa
- Indirekte Mitwirkung in der AG Partizipation von JUGEND für Europa
- Awareness Workshop bei JUGEND für Europa zum Thema ‘Privilegien’
- Beratung der Öffentlichkeitsarbeit von JUGEND für Europa
- Jugendpartizipationsprojekt zur Europawahl 2024
- Umfrage zu Entsendeorganisationen unter den Freiwilligen im ESK
- Interview im Europamagazin des WDR
- Teilnahme an und Mitgestaltung von Workshops bei Veranstaltungen von JUGEND für Europa
- Teilnahme einer Person aus dem Jugendbeirat bei der Konferenz der belgischen EU-Ratspräsidentschaft zum Thema Local Democracy
- Teilnahme von Mitgliedern des Jugendbeirats beim Parlamentarischen Abend der internationalen Jugendarbeit

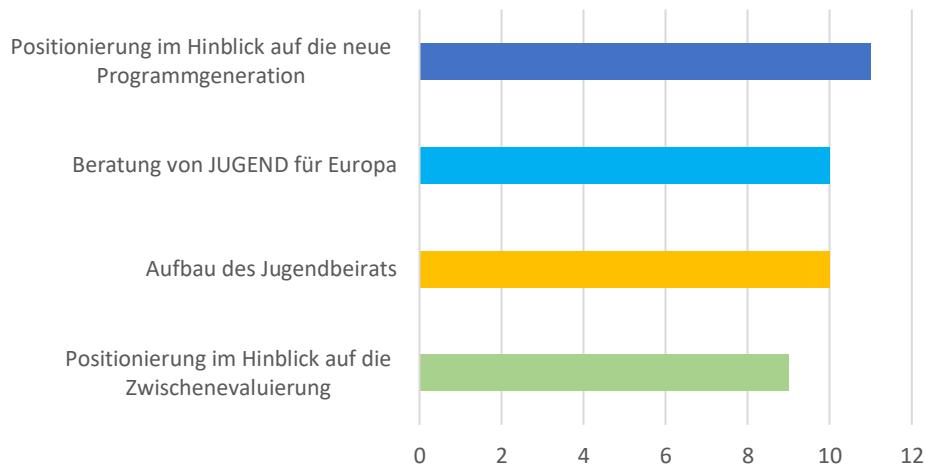
- Teilnahme einer Person aus dem Jugendbeirat bei dem Triangular Summit 2024 von RAY und auf dem Panel
- Teilnahme einer Person aus dem Jugendbeirat beim ESK Comeback 2024 und auf dem Panel
- Teilnahme von Mitgliedern des Jugendbeirats bei der Trägerkonferenz 2024 des BMFSFJ und einer Person auf dem Panel
- Beteiligung bei dem Forschungsprojekt der SNAC 'New Power in Youth'.
- Initiierung einer Brüsselfahrt, die im 2. Zyklus des Jugendbeirats umgesetzt werden soll.

Während des ersten Zyklus hat JUGEND für Europa dem Jugendbeirat entlang der eigenen Tätigkeiten und Strukturen auf den verschiedensten Ebenen eine breite Mitwirkung ermöglicht. Dieses Angebot wurde je nach den zeitlichen Ressourcen vom Jugendbeirat weitgehend aufgenommen. Teilweise haben die Mitglieder auch interessenbasiert eigene Impulse gesetzt, wie z.B. mit der Beantragung eines eigenen Partizipationsprojekts, der Etablierung einer eigenen Umfrage im ESK, konkreten Vorschlägen zur Verbesserung der Jugendfreundlichkeit der Öffentlichkeitsarbeit der Nationalen Agentur oder dem Angebot, die Mitarbeiter*innen der NA zum Thema „Privilegien“ zu schulen.

Wirksamkeit des Jugendbeirats

Auf die Frage im Online-Survey, welche konkreten Ergebnisse der Jugendbeirat in der ersten Phase erzielt hat, geben 11 der Befragten die „Positionierung im Hinblick auf die neue Programmgeneration“ an, und jeweils 10 der Befragten die „Beratung von JUGEND für Europa bei der Umsetzung der EU-Jugendprogramme“ und den „Aufbau des Jugendbeirats“, sowie 9 Personen die „Positionierung im Hinblick auf die Zwischenevaluierung der EU-Kommission“. Zwei der Befragten äußern sich zu dieser Frage nicht. Im offenen Textfeld „Sonstiges“ wurden keine Ergänzungen oder Kommentare eingefügt.

Ergebnisse des Jugendbeirats im 1. Zyklus



F9; N=11

6. Schlussfolgerungen und Empfehlungen für den nächsten Zyklus

Die erste Phase des Jugendbeirats wird vom Organisationsteam als auch von den Jugendlichen sowie allen weiteren Beteiligten durchweg positiv bewertet. Es zeigt sich eine große Zufriedenheit mit der Umsetzung und den bisher erreichten Zielen. Das im Vorfeld entwickelte Konzept bietet einen tragfähigen Rahmen, in dem der Jugendbeirat sich dynamisch entwickeln konnte. Zudem bot er genügend Freiraum, um auf Herausforderungen reagieren und Anpassungen vornehmen zu können. Die Jugendlichen hatten die erforderliche Unterstützung, um sich in dem neuen Gremium zurecht zu finden, ihre eigenen Ideen und Vorhaben zu entwickeln und umzusetzen. Gleichzeitig bestand die Möglichkeit, Arbeitsweisen und Verfahren an vorhandene Bedarfe anzupassen und auf bestehende Probleme und Hindernisse einzugehen. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung und Optimierung des Jugendbeirats kann aus den vorhandenen Erfahrungen geschöpft werden. Es bestehen seitens der beteiligten Akteure vielfältige Ideen und auch das erforderliche Engagement, um das Gremium in Zukunft tatkräftig voranzubringen.

„Was mich total beeindruckt hat, mit welchem Engagement die Beiratsmitglieder dabei sind. Die jungen Menschen haben sehr hohe Ansprüche an sich selbst.“ (UA)

„Diese strukturelle Einbindung, was halt personenunabhängig irgendwann einfach ganz organisch und natürlich funktionieren wird. Aber diese ganzen anderen Sachen wie die Statement Papers, beispielsweise auch das Partizipationsprojekt, die Zusammenarbeit in den AGs, die Mitwirkung bei den Panels. Das sind alles gute Beispiele dafür, wie sie ihre verschiedenen Perspektiven eingebracht haben. Ja, und auch wirksam. Das hat schon ganz gut geklappt.“ (UA)

„Der Jugendbeirat füllt seine Funktion schon gut aus. Die Zusammenarbeit mit JUGEND für Europa funktioniert gut, die Zusammenarbeit mit dem Beirat und punktuell mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend könnte noch gestärkt werden. Auch könnte eine stärkere Vernetzung mit anderen Ländern und den dortigen Jugendbeteiligungsstrukturen stattfinden.“ (UA)

Die Etablierung des Jugendbeirats in Deutschland hat einen größeren Vorlauf benötigt. Es mussten zunächst Ziele vereinbart, die Rahmenbedingungen geschaffen, die notwendigen Ressourcen bereitgestellt sowie die hierfür erforderlichen Methoden und Instrumente herbeigeführt werden. Dabei steht und fällt die Qualität des Jugendbeirats mit einer guten Begleitung bei der Umsetzung. Für eine Verfestigung braucht es politischen Willen auf allen Ebenen und eine strukturelle Verankerung auf den nationalen als auch auf europäischer Ebene. Der Jugendbeirat als Modell für eine wirksame Jugendbeteiligung in Nationalen Agenturen müsste aus Sicht der unterstützenden Akteure auf EU-Ebene bekannter und rechtlich verankert werden, damit ein solches Vorhaben einschließlich der benötigten Ressourcen qualitativ und nachhaltig abgesichert ist.

„Auf europäischer Ebene gibt es ein großes Interesse. JUGEND für Europa berichtet regelmäßig, nicht nur bei den SNAC-Sitzungen, sondern auch bei Staff Meetings zu einzelnen Formaten, zum Beispiel bei den Jugendpartizipationsprojekten. Inwieweit der Jugendbeirat aber von anderen Nationalagenturen übernommen wird, ist unklar. Es stellt sich die Ressourcenfrage, um ein solches Gremium zu installieren aber auch am Leben zu erhalten. Das können sich viele nicht leisten. Es ist zur Zeit ein gutes Moment, da Partizipation als Thema deutlicher im Fokus liegt. Wir würden das auch gerne ins Europäische Parlament bringen. Da hatten die jungen Menschen die Idee, dass sie selber gerne einmal nach Brüssel fahren würden.“ (UA)

Die Mitglieder des Jugendbeirats fordern auch eine Skalierung des Jugendbeirats auf die europäische Ebene, um mit ihren Ideen und Forderungen weiter vorzudringen.

“ „Ich finde die Idee eines Jugendbeirats sehr gut. Der Jugendbeirat müsste eine europäische Dimension erhalten, auch um Anliegen, Veränderungen zum Programm mehr auf die europäische Ebene zu tragen und nicht nur in Deutschland zu wirken. Es wäre deshalb wichtig, wenn es in Zukunft auch Jugendbeiräte in anderen Ländern gibt und dann auch Austausch zwischen diesen stattfinden kann, damit diese leichter etwas auf EU-Ebene bewirken können.“ (JB)

Die Zusammensetzung des Jugendbeirats wurde vom Organisationsteam als auch den jungen Menschen als ein gutes Abbild der Gesellschaft betrachtet und als ausreichend vielfältig eingeschätzt. Nach Ansicht der meisten Mitglieder haben allerdings auch Gruppen gefehlt, wie beispielsweise Jugendliche mit Behinderungen. Um die Reichweite zu vergrößern und noch andere Jugendliche für den Jugendbeirat anzusprechen, sollte mehr auf Einrichtungen, Träger und Jugendgruppen zugegangen werden, die andere Zielgruppen umfassen, um diese über den Jugendbeirat informieren könnten. Es sollte darauf geachtet werden, den Jugendbeirat nicht nur vom Alter divers, sondern auch geografisch divers zu besetzen.

Die intendierte Diversität der Mitglieder zugleich auch eine Herausforderung für die Zusammenarbeit im Jugendbeirat. Die Jugendlichen kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen, Erfahrungen und Erwartungen und müssen zunächst zueinander finden. Die erste Sitzung ist deshalb sehr wichtig für das Teambuilding und schafft eine gemeinsame Ausgangsbasis für die weitere Zusammenarbeit. Die Art der Zusammenarbeit, Verhaltensregeln und die Gesprächskultur gilt es gemeinsam zu Beginn zu klären und im Verlauf immer wieder deutlich zu machen. Zudem bedarf es der intensiven Unterstützung und Begleitung der Mitglieder, damit alle ihre Ideen einbringen und aktiv im Jugendbeirat mitwirken können.

Für die zukünftige Entwicklung des Jugendbeirats ist es den jungen Menschen wichtig, dass dieser bekannter wird, sowohl in Deutschland als auch in anderen Ländern der EU. Hierzu wünschen sie sich einen eigenen Instagram Account. Der Jugendbeirat könnte damit noch stärker nach Außen wirken. Die Öffentlichkeitsarbeit ist bei JUGEND für Europa verankert. Junge Menschen gestalten aber etwas “cooler” als Behörden, wie das korporative Design der Nationalen Agentur. Die Mitglieder des Jugendbeirats würden gerne mehr Freiraum erhalten, so dass sie von sich aus mehr nach Außen kommunizieren dürfen und sich ein eigenes Netzwerk aufbauen können, bei dem auch Ehemalige weiter mitwirken. Dieses Potential wäre zukünftig stärker zu nutzen. Allerdings stellt sich dann die Frage, wie die Veröffentlichung mit JUGEND für Europa abgesprochen wird, wer für die Inhalte verantwortlich ist und ob ein solcher Account nicht redundant mit den Accounts ist, den die EuroPeers und JUGEND für Europa haben.

Die Mitglieder des Jugendbeirats können sich zudem vorstellen, dass ihre Beratungstätigkeit nicht nur intern von JUGEND für Europa genutzt wird, sondern auch von anderen Akteuren, die im Bereich europäischer Jugendarbeit tätig sind.

“ „Aber ich glaube, dass die Jugend uns gar nicht kennt. Ich glaube, dass wir gar nicht so bekannt sind.“ (JB)

„Es wäre cool, wenn Leute, die im Programm sind, aber nicht im Jugendbeirat, sagen könnten, was sie verbessern möchten oder wo sie mitarbeiten könnten. Es wäre schön, wenn sie uns kennen und als

Ansprechpartner nutzen würden. Das fände ich cool, wenn wir die Lobby sein könnten, von denen, die nicht die Lobby sind.“ (JB)

„Der Jugendbeirat hat doch noch einmal eine ganz andere Stimme und Gewichtung. Insofern wäre es schon gut, wenn mehr junge Menschen den Jugendbeirat kennen würden und sich auch bewerben würden, damit wir auch neuen Wind hineinbekommen. Und dass das Konzept des Jugendbeirats auch an die anderen Nationalagenturen weitergeleitet wird. Wir sind jetzt ja der erste Jugendbeirat bei einer Nationalagentur. Und es gibt ja auch andere Nationalagenturen mit EuroPeers und mache auch ohne, die gar nicht so die Stimme junger Menschen haben und dass man denen zeigt, dass es uns gibt, wir coole Dinge machen und denen dabei helfen können, dass sie es auch bei ihnen machen. Damit man auch aus anderen Ländern den Input von jungen Menschen bekommt und nicht nur aus Deutschland.“ (JB)

Für einige Jugendliche ist es wichtig, in Zukunft politischer zu wirken und im Hinblick auf die Weiterentwicklung der EU-Jugendprogramme mehr politische Unterstützung zu erhalten.

“

„Es wäre schön, politisch aktiver zu werden. Man könnte Anträge schreiben und bei Parteien einbringen. Man könnte mehr Aufmerksamkeit für das ganze Thema Jugendprogramme bewirken.“ (JB)

„Ich glaube aber, das Ganze würde noch viel, viel besser funktionieren, wenn wir halt auch in der Öffentlichkeit mehr gesehen werden und dann halt auch gerade Politikerinnen und Politiker, ob das jetzt auf Europaebene ist, Bundesebene oder vielleicht auch auf kommunaler Ebene, mal Ahnung hätten davon, was da überhaupt passiert, dass da junge Menschen integriert werden, was diese Programme für Möglichkeiten schaffen. Es ist nun mal so, es kann das beste Programm der Welt geben, wenn das halt keine gesellschaftliche und auch politische Unterstützung hat, dann wird das immer sehr, sehr schwer seinen Weg zum letztendlichen Empfänger finden. Ich glaube, das wäre was, was mir sehr wichtig wäre für den zweiten Zyklus, dass wir einfach da von der Wirkung her nochmal ein bisschen skalieren.“ (JB)

Mitwirkung im zweiten Zyklus

Die Motivation, weiter mitzuarbeiten und auf das bisher Erreichte aufzubauen, ist bei den Befragten hoch. In der Online-Umfrage geben zwei Drittel (acht von 11 Befragten) an, sich auch im nächsten Zyklus im Jugendbeirat zu engagieren. Die Begründungen fallen je nach persönlichem Hintergrund unterschiedlich aus:

“

„Weil ich denke, dass sie inhaltliche Arbeit jetzt erst so richtig anfängt.“

„Weil der Beirat eine fantastische Möglichkeit zur Partizipation, zur Einbringung und letztendlichen Umsetzung von Interessen der meisten Jugendlichen Programmteilnehmer darstellt. Diese Einbringung bereitet mir Freude, daher möchte ich natürlich fortfahren.“

„Weil es wichtig ist, der Jugendverbandsarbeit in diesem Gremium eine Stimme zu geben.“

Nicht weiter dabei bleiben zu können hat hauptsächlich persönliche Gründe, wie beispielsweise der Übertritt ins Berufsleben. Prinzipiell zeigt das große Interesse, eine weitere Kadenz im Jugendbeirat breit zu stehen, dass die Mitglieder ihre Arbeit als sinnvoll und wirksam erachteten.

Themen und Aufgaben für den zweiten Zyklus

Den Befragten ist wichtig, dass an den Schwerpunktsetzungen aus dem ersten Zyklus weitergearbeitet wird. Dazu zählen

- die Vereinfachung und Jugendgerechtigkeit des Antragswesens für die EU-Jugendprogramme,
- eine Erleichterung des Zugangs für informelle und ehrenamtlich organisierte Jugendorganisationen, aber auch mehr Teilnahme von Jugendverbänden an Erasmus+ Projekten
- die Einflussnahme auf die Ausgestaltung der nächsten Programmgeneration
- weitere Verbesserung der Inklusivität der Jugendprogramme,
- die Einhaltung von Qualitätsstandards und Regularien bezüglich ChatGPT
- Nachhaltigkeit sowie der Umwelt- und Klimaschutz in den Programmen.

7. Fazit

Mit dem ersten Zyklus hat sich der Jugendbeirat bei JUGEND für Europa auf den Weg zu einer neuen Qualität wirksamer Jugendbeteiligung bei der Umsetzung der EU-Jugendprogramme gemacht. Es sind nachhaltige Beteiligungsstrukturen entstanden und es wurde ein sehr hohes Niveau der Beratungsleistung junger Menschen erreicht.

Der Jugendbeirat bei JUGEND für Europa wird vom *Bundeskompetenzzentrum Kinder- und Jugendarbeit*²⁵ als ein Best practise Beispiel mit Modellcharakter im Praxis-Guide für wirksame Jugendgremien auf Bundesebene²⁶ aufgeführt. Dabei spielen folgende Faktoren bei der Etablierung eine maßgebliche Rolle:

- jugendgerechte Rahmenbedingungen,
- jugendgerechte Aufbereitung der Inhalte,
- jugendgerechte und diversitätssensible Methoden und
- jugendgerechte Moderation.²⁷

Die vorliegende explorative Evaluierung kann diese Schlüsselemente als umfassend gelungen in Bezug auf die Einrichtung des Jugendbeirats bestätigen. Man kann von einer intensiven und professionell-konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten nach innen und nach außen sprechen. Entscheidend für das Gelingen ist es jedoch, die Befähigung der jungen Menschen für die Beteiligung in einem solchen Gremium, das auf die Strukturen hauptamtlicher Fachreferate ausgerichtet ist, sicher zu stellen.

Nicht immer war es aus Zeitgründen einfach, das hohe Engagement der Mitglieder in anderen Kontexten, einem weiteren Ehrenamt, dem Studium und Auslandsaufenthalten, in Einklang mit den Aufgaben und Abläufen im Jugendbeirat zu bringen und an mancher Stelle in die Tiefe zu gehen.

²⁵ www.komkjb.de

²⁶https://www.komkjb.de/fileadmin/user_upload/KomKJB/Themen/240821_Broschüre_Wirksame_Jugendgremien_nicht_BF.pdf

²⁷ Komkjb, S. 25-26.

Die umfassende Konzeptionsphase und im Ergebnis die eindeutige Legitimation des Jugendbeirats durch eine Satzung mit wissenschaftlicher Herleitung führten zu einem hohem Identifikationsgrad seiner Mitglieder und unterstützenden Akteure begleitet von viel Engagement und Offenheit, was den ersten Zyklus geprägt hat.

Dass der Aufbauprozess eindeutig als erfolgreich bezeichnet werden kann, zeigen die Ergebnisse der Evaluierung des Jugendbeirat:

- Die Mitwirkung im Jugendbeirat wird von den Mitgliedern als wirksam und sinnvoll erachtet.
- Die Mitglieder des Jugendbeirats zeigen sich sehr zufrieden mit ihrer Arbeit und den Ergebnissen. Sie haben das Gefühl, dass der Jugendbeirat jungen Menschen die Möglichkeit gibt und sie dabei unterstützt, beratend und gestaltend im Rahmen der EU-Jugendprogramme wirksam zu werden.
- Soweit es den Mitgliedern des Jugendbeirats zeitlich möglich ist, wollen sie die Tätigkeit im zweiten Zyklus fortsetzen.

⇒ Der neue Jugendbeirat (2025-2027) möchte die bisherigen Arbeitsschwerpunkte aus dem 1. Zyklus fortführen und auf die Ausgestaltung der neuen Programmgeneration Einfluss nehmen, besonders im Sinne von mehr Jugendgerechtigkeit und Inklusion.
- Die Zusammensetzung der Mitglieder des Beirats wird von den befragten Akteuren als weitreichend divers, inklusiv und repräsentativ eingeschätzt. Es ist gelungen, vielfältige Perspektiven von jungen Menschen unterschiedlichen Alters, persönlicher Hintergründe und Erfahrungen aus verschiedenen Engagement-Bereichen in die Arbeit des Jugendbeirats einzubeziehen.

⇒ Den Mitgliedern des Jugendbeirats ist es wichtig, dass künftig dem Inklusionsanspruch der Programme bei der Umsetzung und für die Ausgestaltung der neuen Programmgeneration sowie auch für eine weitestgehend diverse Besetzung des Jugendbeirats noch stärker Rechnung getragen wird.

⇒ Künftig sollte zudem weiter geklärt werden, wie die vorhandene Vielfalt im Jugendbeirat konstruktiver und kreativer zusammengebracht und genutzt werden kann, ohne dass neue oder zurückhaltendere Mitglieder zurückgelassen werden.
- Die Zusammenarbeit des Jugendbeirats bezüglich der Mitglieder untereinander sowie mit den involvierten Institutionen war im ersten Zyklus für alle Seiten durchweg gewinnbringend und ist von großer gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

⇒ In der nächsten Phase kann die Zusammenarbeit des Jugendbeirats in Bezug auf das BMSFSJ und den Nationalen Beirat je nach Interesse des Jugendbeirats weiterentwickelt werden.

⇒ Als verbesserungswürdig sehen die Mitglieder die oftmals als zu kurzfristig wahrgenommene Zeitplanung, um sich besser auf Terminanfragen vorbereiten und Zeiträume intensiver nutzen bzw. für die Arbeitsgruppen organisieren zu können; es wird angeregt, Anfragen an den Jugendbeirat und Außentermine in einem gemeinsamen Kalender zu führen.

→ Die Kommunikationswege über die Arbeitsplattform Microsoft Teams wurde als zu umständlich wahrgenommen; für den zweiten Zyklus sollte eine andere Lösung gefunden werden.

Als Ergebnis der Konzeptionsphase bescheinigt Prof. Stange dem Jugendbeirat, dass dieser in seiner theoretischen Anlage ein „nachweislich hohes Partizipationspotenzial und eine erhebliche Einflussstärke (Intensität) erkennen lässt“. Aufgrund des jugend-partizipativen Etablierungsprozesses und der Anlage des Jugendbeirats bestünden hohe „Wirkungschancen dieser Partizipationsmaßnahme“, der Grad der „anteiligen Macht“ sei aber realistisch einzuschätzen. Der „durchdeklinierte wissenschaftliche ‘Dimensionen-Check‘ signalisiert alles in allem einen hohen Grad an Legitimation für dieses Partizipationsmodell.“²⁸

Die vorliegende Evaluierung kann nun zum Abschluss der ersten Amtszeit des Jugendbeirats diese Prognose nun wissenschaftlich bestätigen. Zusammenfassend lässt sich der Aufbauprozess des Jugendbeirats bei JUGEND für Europa mit den nach folgenden Thesen als äußerst gelungen beschreiben.

Hohe Anerkennung der Stakeholder für die Arbeit des Jugendbeirats

Das Ergebnis des Jugendbeirats in nur zwei Jahren findet auf allen Seiten hohe Anerkennung. Die Diskussionen im Jugendbeirat finden auf sehr hohem Niveau und mit einer großen Detailtreue statt. Auf diese Weise sind die Ergebnisse an die aktuellen jugendpolitischen Debatten und praktischen Fragen zur jugendgerechten Umsetzung der EU-Jugendprogramme anschlussfähig. Dies zeigt sich unter anderem im Positionspapier des Jugendbeirats zur neuen Programmgeneration, welches als ein gutes, motivierendes Beispiel für andere Organisationen dienen kann, sich ebenfalls für den Aufbau von Jugendbeteiligungsstrukturen zu öffnen.

Kein Scheingremium, sondern wirksame Jugendpartizipation

Entstanden als Pilotprojekt im Rahmen des europäischen SNAC-Projekts ‚New Power in Youth‘ ist es mit intensiver und langjähriger Vorarbeit gelungen, ein Jugendbeteiligungsgremium zu schaffen, das mit fachlich qualifizierter, High-Level Jugendperspektive einen fundierten Blick auf die EU-Jugendprogramme und deren Umsetzung ermöglicht. Es ist gelungen, durch den in der Satzung vorgegebenen Rahmen ein klares Rollen- und Partizipationsverständnis zu erarbeiten, zu einem Ownership-Gedanken auf allen Seiten zu kommen und dem europäischen Leitprinzip der Jugendpartizipation – auch im reflektierten Bewusstsein für die Grenzen – gerecht zu werden.

²⁸ Stange (o.J.): S. 013 zur Etablierung eines Jugendarats.

Nachhaltige Jugendpartizipation durch stabile Strukturen

Der Jugendbeirat hat sich erfolgreich auf den Weg gemacht, gemeinsam in einem jugendgerechten Rahmen Strukturen zu etablieren, die es jungen Menschen ermöglichen, ihre Erfahrungen aus unterschiedlichen Engagement- und Lebensbereichen einzubringen und - methodisch-didaktisch und fachlich professionell begleitet - zu einer ernstzunehmenden Stakeholder-Perspektive mit konkreten Ideen zusammenzuführen. Mit dem Jugendbeirat wurde eine Struktur geschaffen, die aufgrund ihrer klaren institutionellen Verankerung innerhalb der Strukturen von JUGEND für Europa und außerhalb wirksam werden kann.

Der Jugendbeirat bietet für alle Beteiligten einen Mehrwert

Die Arbeitsprozesse und -ergebnisse des Jugendbeirats bieten für alle Beteiligten einen großen Mehrwert, da sie einen gemeinsamen Lernprozess für alle beinhalten und zu konkreten Ideen für die Schwerpunktsetzung einer tatsächlich jugendgerechten Umsetzung der Programme führen. Auch ermöglicht es das hohe fachliche Niveau des Jugendbeirats, die Kreativität und das Engagement junger Menschen sowie ihren konstruktiv-kritischen Blick auf die Programme und den jugendpolitischen Rahmen für die Weiterentwicklung auf nutzbar zu machen.

Der Jugendbeirat macht einen Unterschied

Zum Ende des ersten Zyklus des Jugendbeirats ziehen alle Beteiligten ein überaus positives Fazit und streichen das Besondere dieses Pilotprojekts heraus.

“

*„So viele engagierte Menschen auf einen Haufen, alle herzlich, bei uns allen hat es ‘klick’ gemacht. Das war cool und das kannte ich so nicht, weil es ein tolles Umfeld war und wir so toll betreut wurden.“
(JB)*

Die intensive, wissenschaftlich begleitete Konzeptionsphase hat zu einem hohen Legitimitätsgrad innerhalb der bestehenden Strukturen und Zuständigkeiten geführt. Anspruch und Umsetzung von wirksamer Jugendpartizipation als Ziel der europäischen Jugendprogramme finden hier eine modellhafte Entsprechung. Der Jugendbeirat umfasst mit seinen Mitgliedern ein sehr breites Spektrum an jungen Menschen, die sich aktiv für Diversität und Inklusion in den Programmen einsetzen. Auch zeichnen den Jugendbeirat die hohen Qualitätsansprüche an sich selbst bezüglich einer fairen Debattenkultur und eines achtsamen Miteinanders aus.

Die Frage nach der Augenhöhe stellt sich nicht mehr

Zum Ende des 1. Zyklus hat die Stimme des Jugendbeirats in Fragen der Programmatik und der Umsetzung der europäischen Jugendpolitik eine Selbstverständlichkeit erreicht und ist nicht mehr im Fachdiskurs und bei lokalen, bundesweiten und europäischen Veranstaltungen wegzudenken. Für den nächsten Zyklus könnte somit die Funktion des Jugendbeirats im Hinblick auf seine herausgehobene Stellung im Nationalen Beirat diskutiert und ein breiterer Austausch, ggf. auch die Abstimmung beider Gremien verstärkt werden.

Der Jugendbeirat hat Sichtbarkeit im Feld der europäischen Jugendarbeit erreicht

Der Jugendbeirat wirkt unterstützend in die Nationale Agentur hinein wie auch nach außen. Für die zweite Phase gilt es nun, den Schwung zu nutzen, das Potential weiter auszuschöpfen und eine stärkere Rückbindung an die europäische Ebene zu erreichen.

“ „*Ihr seid auf die Bühne getreten, nicht mehr wegzudenken*“ (UA)
„*Weitermachen ist wie neue Fahrt aufnehmen*“ (JB)

Für die nächste Phase geht dies auch mit der Frage einher, wie politisch letztlich der Jugendbeirat sein möchte. Dazu gehört sicherlich auch, den Bekanntheitsgrad des Jugendbeirats in die eigene Generation hinein bei den Teilnehmenden der EU-Jugendprogramme zu erhöhen.

Aus Sicht der Evaluierung lässt sich festhalten: Die Etablierung eines Jugendbeirats hat sich für alle Seiten als gewinnbringend und sehr erfolgreich erwiesen. Er ist ein Best Practise für strukturelle und gelebte Jugendpartizipation. Aus dem Jugendbeirat „bei“ JUGEND für Europa ist ein Jugendberat „von“ JUGEND für Europa geworden.